

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0088

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das LXIII. Capitel. Einleitung.

In den drey nächstvorhergehenden Capiteln hat man, wie einige wollen, eine Beschreibung von dem herrlichen Zustande der Kirche in den letzten Zeiten gefunden, da sie, durch die Befeh- rung der Juden, und das Eingehen der Hülle der Heiden, ausgebreitet werden sollte. Hier fängt nun der Prophet an, den Tag der Rache zu beschreiben, dessen Cap. 61, 2. gedacht worden ist. Der erstere Theil des Capitels ist in ein Gespräch zwischen dem Propheten, oder der Kirche, und dem Messias, eingekleidet. Dieser, der Messias, wird vorgestellt, wie er in einem Siegesgepränge von der Niederlage seiner Feinde zurückkehret. Diese Vor- stellung scheint viel Aehnlichkeit mit derjenigen zu haben, welche man Cap. 34. findet. Man lese auch Joel 3, 12. 13. Alsdenn, von v. 7. an, bis zu Ende des 64sten Capitels, folgen gottselige Betrachtungen über die Wohlthaten, die Gott seinem Volke zuvor erwiesen hatte. Darunter sind aber Klagen gemischt, daß er es verlassen und verstoßen habe; und zugleich bekennet das Volk demüthiglich seine Sünden, wodurch es ein solches Schicksal ver- dienet hatte. Lowth.

Es ist nicht gewiß, ob der Anfang dieses Capitels mit dem vorhergehenden zusammen- hänge, oder nicht. Einige verbinden beyde Capitel mit einander, und wollen, der Herr werde hier, um sein Volk sowol von der Erlösung desselben, als auch von der Cap. 62. ver- heißenen beständigen Fortdauer des Staats zu versichern, vorgestellt, wie er von der Ueber- windung und Niederlage dererjenigen, welche die Hauptfeinde seines Volkes waren, als in einem Siegesgepränge zurückkehrete; nämlich, theils, um dadurch den Weg zur Erlösung seiner Kirche zu bahnen; theils auch, um sie solchergestalt von der hernach folgenden Hei- ligkeit zu versichern, wie Cap. 37, 29 = 36. c. 38, 6. In der That scheint die Frage: wer ist der, der von Edom kömmt u. c. ? einigermaßen auf die Worte, Cap. 62, 11. zu zielen: siehe, dein Heil, oder, dein Heiland, kömmt. Die beyden Capitel mögen aber nun mit einander verbunden seyn, oder nicht; wiewol das erstere am wahrscheinlichsten ist: so ist doch so viel gewiß, daß der Prophet so redet, als ob er die Person, deren Meldung geschieht, in einem Gesichte, als einen tapfern Helden hervorkommen sähe, dessen prächtige Kleider durch das darauf gesprigte feindliche Blut noch herrlicher worden wären, und welcher von der Ueberwindung und Niederlage der Feinde, mit denen er im Gefechte gewesen war, sieg- haft zurückkehrete. Man findet etwas ähnliches in dem Siegesliede, Ps. 68, 8. 9. 13. 14. 15. 18. 19. 22. 23. 24. 33. wie auch Offenb. 19, 11. 16. Gataker.

Die meisten Ausleger verstehen den Anfang dieser Weißagung von der siegreichen Him- melfahrt Christi. Nach unserer Meynung könnte man sie aber mit eben so vielem Rechte auf den triumphirenden Einzug eines römischen Feldherrn deuten <sup>992</sup>): denn wir können nicht ein Wort finden, welches sich auf die Himmelfahrt des Heilands bezöge. Andere, nämlich Hieronymus, Cyrillus, Haymo, und Soverius, meynen, der Prophet rede von der Befeh- rung der Heiden zu dem christlichen Glauben. Noch andere erklären dieses von der Unterwerfung der Feinde Christi, des Teufels, und des Todes, unter seine Füße. Da- wider kann aber gleich eingewendet werden, daß diese Feinde kein Blut vergießen konnten, welches die Kleider des Ueberwinders hätte besprizen mögen <sup>993</sup>). Sanctius will, man könne

(992) Der Versuch sollte doch wohl nicht zum besten abgelaufen seyn, wenn er gewaget worden wäre. Man weiß auch, daß Christus der Inhalt der heil. Schrift ist, und nicht die römischen Feldherren.

(993) Auf diese Einwendung werden sich jene wackere Ausleger wohl nicht besonnen haben: gleichwie sich dieser gelehrte Engländer auf die Natur einer Allegorie nicht besinnt; wenigstens da nicht, wo es ihm nicht

könne den Propheten von der Ueberwindung und Niederlage der Feinde der Juden überhaupt verstehen; und Hugo Grotius hält dafür, es werde auf die Siege der Juden unter dem Judas Maccabäus über die Idumäer, die unversöhnlichen Feinde des jüdischen Namens, gezielt. Allein, die Worte, v. 1: ich bin es, der ich in Gerechtigkeit rede; der ich mächtig bin, zu erlösen, sind zu stolz für diesen siegreichen Feldherrn, und schicken sich nur in den Mund Gottes. Dürfen wir uns nun, nach so vielen großen Männern, die Freyheit nehmen, unsere Gedanken vorzutragen: so glauben wir, der Prophet sey noch beschäftigt, von der Vertilgung der chaldäischen Unterdrücker zu reden. Wir wissen, daß man hiergegen einwenden kann, daß der Schauplatz dieser Niederlage nach Edom, und nach Bozra, geleget ist, welche Plätze weit von Babylon ablagen, und keinesweges mit unter den Eroberungen des Cyrus begriffen waren. Allein, wir glauben, es könne hierauf die zureichende Antwort gegeben werden, daß man den Propheten nicht nothwendig so verstehen müsse, als ob an denselben Orten ein blutiges Gefecht geschehen wäre: sondern nur so, daß er daselbst zuerst den Ueberwinder entdeckte, welcher von der Niederlage der Chaldäer zurückkehrte, wovon der Prophet nicht eher etwas wußte, als bis er nahe an Edom und Bozra gekommen war, welche an den Gränzen des jüdischen Landes, auf dem Wege von Babel nach Jerusalem, lagen. Diese Erklärung wird durch v. 4. bestätigt, wo Gott spricht: der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlöseten war gekommen; welche Ausdrücke auch Cap. 61, 2. gebraucht sind, wo gewißlich auf die Eroberung Babels durch den Cyrus, und auf die Erlösung der Juden, gezielt wird. Wir haben zwar niemanden, auf den wir uns, zur Unterstützung dieser Anmerkung, berufen könnten. Sie ist allen Auslegern, die wir gesehen haben, entwischet. Wir halten sie aber für so natürlich, und für so sehr durch den Zusammenhang unterstützt, daß wir glauben, sie bedürfe keines Ansehens von andern. Der Prophet hatte Gott zuvor, Cap. 59, 16. 17. beschrieben, als ob er vollkommen zum Streite gerühet, und bereit wäre, die Feinde seines Volktes anzufallen. Hier stellet sich der Prophet, als ob er Gott von ferne, an den Gränzen der Idumäer, gewahr würde; und er fraget ihn um die Ursache, weswegen seine Kleider so mit Blute bespöckel wären, v. 2. ? Hierauf erhält er, v. 3. von Gott die Antwort, daß er die Feinde seines Volktes untertreten habe. Als denn sezet er die zuvor gebrauchten Worte hinzu, da er ihn beschrieb, wie er sich zu seinem Feldzuge rüstete: ich sahe zu, und es war niemand, der half; und ich entsezete mich, und es war niemand, der unterstützete<sup>994</sup>). Nach dieser Vorhersagung von der Niederlage der Chaldäer, und von der Umkehrung ihrer Herrschaft, erkennet der Prophet, im Namen eines der gefangenen Hinweggeführten, auf eine dankbare Weise, die Wohlthaten, womit Gott sein Volk, von Zeit zu Zeit, überschüttet hatte. Er beweinet die vielfältige Widerspänstigkeit des Volktes wider den Herrn; und flehet ihn endlich, v. 15. an, daß er den elenden Zustand desselben mit Mitleiden ansehen, und an die Verbindung der Juden mit ihm denken wolle, da sie seine Kinder wären, und er ihr Vater wäre. Dieses folget natürlich auf die Niederlage der Chaldäer durch den Cyrus. Denn ob schon die Babylonier überwunden waren: so hätten doch die Juden in der Gefangenschaft bleiben, und nur andere Herren bekommen

nicht anständig ist: ob er wol im Nachfolgenden Gott selbst in einem Kleide vorstellte, welches er auch nicht anders als in der Allegorie trägt.

(994) Man kann aber antworten: theils, daß es die Uebereinstimmung, ja Wiederholung, einiger Worte und Redensarten noch nicht ausmache; theils, daß schon die vorhergehenden Weißsagungen von diesem Ausleger anders erklärt worden, als dem Sinne des Propheten gemäß war.

kommen können, wenn Gott den Cyrus nicht bewogen hätte, sie in Freyheit zu setzen <sup>995</sup>).  
White.

### Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Cap. 61. angefangenen Weisagung findet man I. die Beschreibung einer großen Person, Gottes, oder des Mesias, der, als Ueberwinder, von der Niederlage seiner Feinde zurückkam, v. 1-6. II. Eine feyerliche Dankagung des Volkes für die den Israelitern zuvor erzeigten göttlichen Wohlthaten, v. 7-14. III. Ein ersüßliches Gebeth des Volkes um Erlösung aus den gegenwärtigen Umständen, v. 15-19.



Wer ist dieser, der von Edom mit bespritzten Kleidern kömmt, von Bozra? Dieser,  
v. 1. Offenb. 19, 13. Der

B. 1. Wer ist dieser 2c. Die Ausleger sind, erstlich, wegen der Person, oder der Personen, un-  
einig, die diese Frage thun. Einige unter den Alten wollen, daß die Engel hier redend eingeführet werden. Verschiedene jüdische Lehrer halten dieses für eine Frage Israels; und einige christliche Schriftsteller behaupten, daß die christliche Kirche diese Frage thue, und, mit Verwunderung, zu wissen verlange, erstlich, wer sich in einer solchen Kleidung, oder Gestalt, zeigte, v. 1. und zweytens, welches die Ursache davon wäre; v. 2. Andere hingegen, sowol unter den Juden, als unter den Christen, zu denen auch wir uns gesellen, sagen, dieses sey durch den Propheten Jesaia gesprochen, dem auch das Folgende, in einem Gesichte, oder in einer Entzückung, gezeigt wird. So spricht einer von den Ältesten zu dem Johannes: Wer sind diese, und woher sind sie gekommen? aber, um ihn gleichsam zu bewegen, selbst zu fragen, wer sie wären, Offenb. 7, 13. 14. Dieses scheint aus

Verwunderung gesagt zu seyn, wie Hohel. 3, 6. c. 8, 5. Zweytens streiten die Ausleger darüber, wer derjenige gewesen sey, der sich dem Propheten auf solche Weise zeigte? Einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, halten diese Person für Gott, der zu dem zuvor gemeldeten Ausrufe Befehl gegeben hatte, Cap. 62, 11. Andere aber, sowol unter den Kirchenvätern, als unter den neuern Schriftstellern, halten sie für den Mesias. Noch andere verstehen dadurch, entweder, wie einige jüdische Lehrer wollen, den Michael, einen von den Erzengeln, der in dem Streite mit den Persern vorgestellt wird, Dan. 10, 13. oder, wie Hugo Grotius behauptet, Judas, den Maccabäer, von dessen Siege über die Edomiter man bey dem Josephus a), und 1 Macc. 5, 3. Nachricht findet. Wir gesellen uns zu denenjenigen, die dieses von Gott erklären. Denn diese Stelle scheint gleichlautend mit Cap. 59, 16. 17. 18. zu seyn; und in beyden Stellen scheinen zuweilen einerley Ausdrücke vorzukönnen <sup>999</sup>.  
Durch

(995) Es ist hier vor allen Dingen zu untersuchen: in welcher Verbindung das gegenwärtige Capitel mit dem vorhergehenden und nachfolgenden stehe? Und da wird die sicherste Meynung seyn, daß man mit dem vortreflichen Gataker, einen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Capitel annehme. Der Grund, den er hiezu angeführet hat, ist überwiegend wichtig, und es ist nicht abzusehen, was uns im Wege stehen könnte, diese Verbindung zu machen; zumal, da sie auch von denen, die den Propheten ganz anders, als wir, erklären wollen, gleichfalls zugegeben wird. Allein, ich halte dafür, es gehe dieser Zusammenhang nicht weiter, als bis v. 6. Wie nun v. 7. unwidersprechlich jemand anders zu reden anfängt, (ungeachtet die Rede immer in der ersten Person fortgeht,) so fängt, meines Erachtens, eben daselbst auch ein ganz neuer Vortrag an, der sich bis zum Ende des nachfolgenden Capitels erstrecket. Dieser letztere kann mit Grunde für nichts anders gehalten werden, als für ein Gebeth des jüdischen Volkes in der Gefangenschaft zu Babel, dessen erste Hälfte in des sel. Herrn D. Baumgartens Betracht. über Stellen Jesaia, S. 102. 2c. erbaulich abgehandelt ist. Was aber die sechs erstern Verse dieses Capitels anbetrifft, so können sie, sowol ihres eignen Inhalts wegen, aus welchem auch White selbst schon eine göttliche Person zu erkennen sich genöthiget sah; als auch wegen ihres Zusammenhangs mit dem vorhergehenden Capitel, und augenscheinlicher Beziehung auf v. 11. desselben, unmöglich von jemand anders, als von Christo, erklärt werden. Man vergleiche auch damit 1 Mos. 49, 11. und Offenb. 19, 13. 15. und sehe, was Heinr. Bened. Stark über dieses Capitel in den Notis exeg. anmerket. Wir glauben, es seyn diese Gründe so wichtig und zureichend, daß wir uns an die Spöttereien eines Auslegers, der anderer Meynung ist, gar nicht zu kehren Ursache haben. Doch scheint es auch nicht, daß der Mesias hier in seiner Himmelfahrt abgebildet werde: sondern er wird vielmehr, Cap. 62, 11. zufolge, in seiner Ankunft vorgestellt: aber nicht anders, als wenn er das alles schon wirklich ausgerichtet hätte, was die Absicht seiner Erscheinung war; zur desto gewissem Versicherung, daß er diese Absicht zum Heil seiner Kirche vollkommen und unfehlbar erreichen werde.

(996) Daß hieraus kein zuverlässiger Beweis zu nehmen sey, ist schon in der 994. Anmerk. gesagt worden. Indessen nehmen wir zwar gern an, daß der vorgestellte Sieger eine göttliche Person sey. Nur können

der in seinem Gewande geschmückt ist? der in seiner großen Kraft fortzieht? Ich bin es,  
der

Durch Edom verstehen einige jüdische Lehrer, in den Weissagungen, überall Rom; weil nemlich die Buchstaben dieser beyden Namen im Hebräischen einander sehr ähnlich sind; und weil der jüdische Staat durch die Römer gänzlich verwüstet worden ist. Diese Einbildung ist lächerlich. Auch die Meynung einiger christlichen Schriftsteller ist urgegründet, die durch Edom den Antichrist verstehen; wiewol wir nicht zweifeln, vielweniger läugnen, daß durch diese Siege, die Gott für sein Volk, über die Feinde und Widersacher desselben, davon getragen hat, das Verfahren Christi mit den Feinden der Kirche, und so auch, unter andern, mit dem Antichristen vorgebildet werde, Offenb. 19, 19. 20. 21. c. 20, 7 = 10. Hier wird durch Edom eigentlich Idumäa gemeynet; das ist, das Land, welches die Nachkommen des Esau bewohnten, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. lese. Denn Esau hieß auch Edom, 1 Mos. 25, 30. Mehr Zweifel findet sich bey einigen darüber, was hier durch Bozra gemeynet werde. Denn wenigstens sind in den alten Zeiten zwey Orte dieses Namens gewesen. Das eine Bozra lag in dem Lande Moab, Jer. 48, 24. und das andere in dem Lande Edom, 1 Mos. 36, 31. 33. Jer. 49, 13. 22. wovon es die Hauptstadt war, Am. 1, 12. Einige wollen nun, hier werde das Bozra in Moab gemeynet, weil Edom und Moab zuweilen, als Feinde des Volkes Gottes, zusammen gemeldet werden, Cap. 11, 14. Wir glauben aber, man müsse hier vielmehr die Hauptstadt der Edomiter, Bozra verstehen, indem der Ueberwinder aus Edom kommen sollte. Bozra und Edom stehen auch in der gleichlautenden Stelle, Cap. 34, 5. 6. beyssammen. Nun möchte man fragen, warum von diesem Heiden gesagt werde, daß er von denen Eroberungen Edoms und Bozra komme <sup>997</sup>, und nicht vielmehr von Bezwingung der Chaldäer und Babylonier, der Hauptverfolger des jüdischen Volkes <sup>998</sup>, deren Staat, wegen der Erlösung der Juden, umgekehrt werden sollte? Cap. 14, 1. c. 44, 14. Polus, Gataker. Hierauf wird geantwortet, daß unter den Edomitern alle Feinde des Volkes Got-

tes überhaupt verstanden werden; und zwar wegen des alten, innerlichen, tief eingewurzelten, und boshaften Hasses, den schon ihr Vater Esau, gegen seinen Bruder Jacob geboget hatte, 1 Mos. 25, 22. 23. c. 27, 41. und welcher unter seinen Nachkommen fortgepflanzt, ja verewigt wurde, Am. 1, 11. ohngeachtet der nahen Anverwandtschaft zwischen beyden Völkern, Mal. 1, 2. ohngeachtet des aufrichtigen und freundschaftlichen Zeigens der Israeliter gegen die Edomiter, bey ihrem Zuge nach Canaan, 5 Mos. 2, 4. 6. und ohngeachtet Gesetze zum Vortheile Edoms vor andern Völkern gegeben worden waren, 5 Mos. 23, 7. so hat sich doch, bey Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, Ps. 137, 7. Obadj. v. 10 = 14. kein Volk so frech und grausam aufgeführt, wie die Idumäer, Ps. 137, 7. Obadj. v. 10 = 14. Wenn daher das Volk Gottes den Babyloniern drohet, daß ihnen dergleichen Unglück wiederfahren werde, wie sie den Israelitern zugefüget hatten, Ps. 137, 8. so drohet es auch den Edomitern, daß sie aus eben demselben Becher trinken würden, woraus Juda so viel getrunken hatte, Klagl. 4, 21. Man lese auch Ez. 25, 10. und von der Ausführung der gedroheten Vertilgung Edoms lese man Mal. 1, 3. Von den Gründen der Meynung dererjenigen, die durch Edom und Bozra hier die Feinde der Kirche Gottes überhaupt verstehen, lese man noch die Erklärung über Cap. 11, 14. So bedeuten Babel alle abscheuliche Pläze, und Moab alles, was schände und schändlich ist, Cap. 25, 10. <sup>999</sup>. Die Edomiter können aber auch deswegen hier insbesondere genennet seyn, weil sie nahe Nachbarn des Volks Gottes waren, und um dieses zu versichern, daß es nun eine vollkommene und beständige Sicherheit gestiftet werde, weil Gott es nicht nur von seinen entfernten Widersachern, den Chaldäern, erlösen wollte, sondern auch von seinen benachbarten Feinden, den Edomitern. Man lese Cap. 60, 11. 18. c. 62, 8. 9. Einige Ausleger wollen, daß die Worte, Edom und Bozra, hier gar nicht auf das Land Edom, und die Hauptstadt desselben, Bozra, gedeutet werden müssen; sondern daß der Prophet auf die Bedeutung dieser Namen

können wir uns nicht bereden, daß es, entweder der dreyeinige Gott, oder die erste Person der Gottheit sey. Ob man übrigens den Propheten, oder die ganze Kirche für die fragende Person ansehe, mag wohl gleich viel gelten. Man möchte auch beyde Meynungen leicht vergleichen, wenn man sagte: daß der Prophet im Namen der gesamtten Kirche frage.

(997) Bey dieser Frage scheint mehr gefragt zu werden, als der Text zu fragen veranlaßet. Dieser sagt wohl, daß der Held von Edom und Bozra komme; er sagt aber nicht ausdrücklich, daß er von der Eroberung dieser Orte komme. Es müßte daher aus andern Gründen erst erkannt werden, daß dieses die Meynung sey.

(998) Hievon sollte und konnte nicht gesagt werden, weil diese Weissagung davon nicht reden sollte.

(999) Diese erste Beantwortung gehört unter diejenigen, die eine vorzügliche Wahrscheinlichkeit haben, und wenn man dafür hält, daß das Kommen von diesen Orten, eine geschehene Eroberung derselben voraussetze, so muß sie fast nothwendig angenommen werden. Die nächstfolgende zweyte scheint etwas gezwungener zu seyn.

men ziele. **Edom**, sagen sie, bedeutet roth, wovon man 1 Mos. 25, 25. 30. eine doppelte Ursache findet, und davon wurde das Schilfmeer, weil es an das Land Edom gränzte, das rothe Meer genennet. Diese Benennung schicket sich daher gut auf jemanden, der von dem Blutvergießen herkömmt, v. 3. 6. und dessen Kleider mit Blute besprühet sind, v. 2. 3. **Bozra** bedeutet einen Weinstock, und solches kann auf den Ausdruck zielen, da von dem Helden gesagt wird, er trete die Weinkelter, v. 3. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 120, 5. Bey den Propheten wird damit die Rache gemeynet, die Gott an den Gottlosen ausübet, Klagl. 1, 15. Joel. 3, 13. Offenb. 14, 19. c. 19, 15. Die Propheten deuten die Namen der Plätze oftmals auf die Sache, wovon sie reden. So werden Joel 3, 12. 14. die Heiden in das Thal Josaphat vorgeladen, weil das Wort Josaphat eigentlich ein Gerichte Gottes anzeigt, und Hof. 1, 5. 11. zielen die Worte, das Thal Jisreel, und der Tag Jisreel, auf die Herstammung des Wortes Jisreel, vermöge welcher es den Arm, oder Saamen Gottes bedeutet. Man lese auch Cap. 65, 11. 12. Mich. 1, 10. 14. **Gataker**, Polus, Lowth. Andere halten aber diese Erklärung hier für zu weit gesucht<sup>1000</sup>. Das Wort **Bozra**, sagen sie, wovon mit Verwechslung eines Vocalpunctes, das Punische, **Buzra** herkömmt, von welchem die Griechen und Lateiner, mit Versetzung der Buchstaben, **Byrsa** gemacht haben, wiewol Ptolemus genauer bey dem Hebräischen bleibt, und **Bostra** schreibt; dieses Wort, sagen sie, kömmt nicht von **רצ** her, in so fern es abschneiden bedeutet, 3 Mos. 25, 5. sondern, in so fern es ein befestigen, oder umzäumen anzeigt, Cap. 22, 10. c. 51, 23. Hernach scheint die gegenwärtige Weißagung vornehmlich auf den Ort dieses Namens, und auf die Gemüthsbeschaffenheit des daselbst wohnenden Volkes zu zielen, 1 Mos. 26, 9. 33. 5 Mos. 2, 5. **Gataker**. Endlich behaupten einige, daß **Bozra** in dem Lande **Edom** hier nicht deswegen gemeldet werde, als ob die Schlacht, wovon der Prophet redet, daselbst geliefert worden wäre, sondern als der Ort, wo der Prophet diesen Ueberwinder zuerst zu Gesichte bekam<sup>1001</sup>. Er beschreibt denselben als köstlich gekleidet, mit einem ehrwürdigen Gange, und

mit Blutflecken auf seinem Gewande. Der Prophet wurde dadurch bewogen, zu fragen, wer dieser Held wäre? und warum er so mit Blute besprühet käme? Solchergestalt fängt sich ein kurzes Gespräch an, wodurch den Juden zu verstehen gegeben werden sollte, daß Gott ihre Erlösung durch die Niederlage ihrer Feinde bewerkstelliget habe. **White**. Der Prophet stellet also diesen Ueberwinder vor, wie er, an der Spitze seines Heeres, mit einem Siegesgepränge fortzieht, und die Siegeszeichen auf seinen Kleidern trägt. **Lowth**. Für besprüheten steht im Englischen, gefärbten. Andere übersetzen dafür, besleckten oder beschmiereten. Das hebräische Wort **צָרַר**, bedeutet, wie einige wollen, gefäuert, weil das Stammwort **צָרַר** säuern, oder vielmehr gesäuert seyn, bedeutet, 2 Mos. 12, 34. 39. Hof. 7, 4. Eben dieses Wort wird aber, bey den Rabbinen, ob schon nicht in der Schrift, von einem eintauchen, oder eingetaucht seyn, gebraucht, um entweder gewaschen oder gefärbt zu werden. Von Worten, die diese Bedeutung haben, kommen bey den Griechen und Lateinern diejenigen her, die färben, beschmieren, und beslecken bedeuten. Daher übersetzen einige **צָרַר** durch naß gemacht, oder befeuchtet. Wir würden es aber lieber durch eingetaucht oder besleckt ausdrücken. Diese Uebersetzung wird durch Offenb. 19, 13. bestätigt, und nach B. 3. waren die Kleider dieses Ueberwinders mit Blute besprühet. In der Grundsprache steht, **צָרַר בְּדָמַי**, das ist, nach dem Buchstaben, eingetaucht, oder besleckt, an Kleidern, oder am Gewande, das ist, seine Kleider waren so besleckt, als ob sie in etwas, welches Flecken verursacht, getaucht wären. So liest man Cap. 36, 22. von einem Risse der Kleider, das ist, von zerrissenen Kleidern. Ein gewisser jüdischer Lehrer übersetzt hier: mit rothen, oder rothgefärbten Kleidern. Allein er scheint mehr auf den Inhalt der Erzählung geachtet zu haben, als auf die Bedeutung des Wortes. (Man lese den **Bochart** h), der **צָרַר** in eben dieser Bedeutung versteht<sup>1002</sup>. **Gataker**, Polus. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: Dieser Prachtige in seinem Gewande, der so köstlich bekleidet ist, wie große Feldherren und Befehlshaber zu seyn pflegen.

(1000) Da aber doch in der Schrift mehrmals bey den Namen der Orte, auf ihre Bedeutung gesehen und manche Anspielung auf dieselbe gefunden wird, so wäre diese Auflösung nicht anderst weit gesucht, als nur so ferne sie nicht so gleich bey dem ersten Lesen des Textes in die Augen fällt, und das würde gar nichts zu sagen haben.

(1001) Diese Meynung möchte auch wohl die allerwahrscheinlichste seyn. Denn wenn nicht etwan die Anspielung auf die Namen **Edom** und **Bozra** noch gelten soll, so kann das bisher angeführte, zwar wohl erklären, warum **Edom** hier genennet werde, nicht aber, warum eben **Bozra** genennet werde. Nimmt man aber an, daß hier nur die Gegend bezeichnet werden solle, von welcher man den Ueberwinder herkommen sahe, vergl. Nicht. 2. 1. so kann **Edom** süglich für die allgemeinere, **Bozra** aber, für die nähere Bestimmung dieser Gegend gehalten werden.

(1002) Und eben dieses hat auch **Lutherus**, unter den neuesten aber **Boheisel**, u. a. gethan. In der That kann das Wort, da es scharf seyn bedeutet, und daher von dem was gesäuert ist, gebraucht wird,

Das Wort wird auch Hiob 40, 5. Ps. 104, 1. Spr. 31, 22. von Kleidern gebraucht. Das Wort נָצַח kann durch fortziehend, oder forttretend überseht werden, als ob es einen prächtigen Gang, oder Tritt angezeigte, wie ein verwandtes Wort, Nicht. 5, 4. Ps. 68, 8. bedeutet. Eigentlich scheint es zu bedeuten, in ein fremdes Land, oder, aus demselben reisen, wie Cap. 51, 14. Jer. 48, 12. in welcher letztern Stelle es auch bedeutet: Andere an einen fremden Ort reisen lassen, oder, zu reisen nöthigen. Gataker. Einige jüdische Lehrer, und andere, wollen daher, es ziele hier entweder auf die Vertreibung der Feinde Gottes aus dem Lande desselben, oder auf die Zurückkehrung der Israeliten in das jüdische Land aus denen Ländern, wo sie als Fremdlinge lebeten, Cap. 51, 14. Dieser Held sollte gleichsam seine Feinde vor sich hintreiben, und allen Widerstand überwinden. Gataker, Lowth. Allein das Wort steht hier in einer andern Gestalt, als in den angeführten Stellen. Ein anderer überseht נָצַח durch umgürtet, und von Gott wird in der That gesagt, er sey mit Macht umgürtet, Ps. 65, 7. Allein, dieser Ausleger zeigt nicht, wie das gegenwärtige Wort solche Bedeutung haben könne. Gataker. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist es durch gradens, forttrabend, überseht, und gewisse neuere Schriftsteller drücken es durch incedens, einhergehend, aus. Beyde Worte werden im Lateinischen von einem Soldatenschritte gebraucht, und scheinen sich daher besser auf das hier gemeinte zu schicken, als die Uebersetzung durch reisend. Man könnte auch übersezen, in, oder nach der Pracht seines Trittes. Damit wird seine große Kraft angedeutet, wie auch, daß er seine Arbeit gänzlich vollendet hatte, und keine Verfolgung von seinen Feinden befürchtete, wie der Löwe bey seinem stolzen Gange bleibt, ohne sich vor irgend einem Thiere zu fürchten, Spr. 30, 30. Der Prophet will hiermit die Unüberwindlichkeit dieses Helden zeigen, und daß er, weil er selbst Kräfte genug besaß, keine Hülfe von Soldaten, oder Waffen nöthig hatte, weswegen er auch unverzagt durch das feindliche Land fortzog, und keine Verhinderung oder Niederlage erduldet, weswegen er hätte weichen oder fliehen müssen, Cap. 31, 8. 9. Polus, Gataker. Die Worte כָּחַץ בְּרַב, die im Englischen also ausgedrückt sind: in seiner großen Kraft, können auch überseht werden, mit seiner Größe der Kraft, das ist, mit seiner großen Kraft, wie Ps. 33, 17. durch seine Größe der Stärke, bedeutet; durch seine große Stärke, und wie Jes. 62, 8. bey seinem Arme der Stärke, so viel ist, als bey seinem starken Arme. Dieser Held zog mit seiner eigenen großen Kraft fort, und nicht, wie

andere Befehlshaber, mit einer Stärke oder Kraft von Soldaten, so wohl Reuterey, als Fußvolke. Man lese v. 5. Gataker. In dem andern Theile des Verses folget die Antwort Gottes, oder des Messias, auf die Frage des Propheten. Er spricht gleichsam, ich bin nun gekommen, um meine Verheißungen zu erfüllen, und dich von allen deinen Feinden zu erlösen. Er beschreibt sich erstlich, nach seiner Treue in Erfüllung seiner Verheißungen, und nach seiner Gerechtigkeit, Offenb. 19, 11. Zweytens, nach seiner Macht, den Seinigen Erlösung zu verschaffen. Er war zugleich getrennt, und auch mächtig, und durch diese beyden Eigenschaften unterschied er sich von den Götzen, Cap. 19, 20. c. 45, 19. 20. Er zeigte nunmehr beyde Eigenschaften, durch die wirkliche Erfüllung desjenigen, was er verheißet hatte, wie man aus seiner gegenwärtigen Kleidung, und aus seinem prächtigen Gange spüren konnte. Polus, Gataker, Lowth, White. Ich bin es, will er sagen, der ich dich oftmals durch meine Propheten habe versichern lassen, daß ich dich aus der Gefangenschaft erlösen wollte, und der ich also beschäftigt bin, mein Wort getreulich zu erfüllen. Der bin ich, den du mit besprühten Kleidern siehst. Daß diese Beschreibung sich nur auf Gott schicke, kann aus Cap. 45, 19. geschlossen werden. White. Verschiedene Theile der prophetischen Bücher sind in der Gestalt eines Gesprächs geschrieben, da verschiedene Personen wechselseitig reden, und einander antworten. So wird Cap. 61. erstlich der Messias redend eingeführt, wie er der Kirche viele günstige Verheißungen thut, und darauf bezeuget die Kirche wiederum ihre gebührende Freude und Dankbarkeit. v. 10. 11. So ist auch das Hohelied Salomonis ein göttliches Gespräch zwischen dem Bräutigame, der Braut, und einer Gesellschaft von Jungfrauen, und in der Offenbarung Johannis wird Christus mehrmals eingeführt, wie er so wechselseitig redet. Diese Anmerkung kann zuweilen dienen, von der Veränderung des Ausdrucks bey unserm Propheten, und von dem Uebergange von der ersten zu der zweyten, oder dritten Person zu urtheilen. Lowth. Einige übersezen die Worte מְרַבֵּר בְּצִדְקָה, also: der von Gerechtigkeit redet, das ist, von dem gerechten Gerichte Gottes, welches über seine Feinde, und über die Feinde seines Volkes ausgeführt werden sollte. Das 2 scheint auch 5 Mos. 13, 12. Jer. 38, 24. c. 48, 27. von zu bedeuten. Die gemeine lateinische Uebersetzung weicht nicht weit davon ab. Man findet daselbst: ich bin es, der ich Gerechtigkeit rede, das ist, ein gerechtes Urtheil über diese Feinde ausspreche; wie Gerechtigkeit reden, Jer. 1, 16. c. 39, 5.

angezei-

wird, süglich so viel heißen, als: eine scharfe d. i. rothe Farbe haben. Doch, da in der folgenden Frage B. 2. ohne Zweifel mehr, als in der gegenwärtigen gefragt werden soll, so scheint hier mehr auf das Besorügen selbst, als auf die Farbe der bemerkten Flecken gesehen zu werden. Daher kan die oben stehende Uebersetzung gar wohl gelten.

der ich in Gerechtigkeit rede, der ich mächtig bin, zu erlösen. 2. Warum bist du roth an deinem Gewande? und deine Kleider wie eines, der in der Kelter tritt? 3. Ich ha-

v. 2. Offenb. 19, 13.

be

anzeiget. Wir glauben aber doch, mit andern, in Gerechtigkeit bedeute hier gerecht, oder getreulich. Denn die Treue ist ein Theil der Gerechtigkeit, Hebr. 6, 10. 1 Joh. 1, 9. So bedeutet in Wahrheit, Cap. 38, 3. Ps. 145, 18. so viel, als wahrhaftig, oder getreulich. So bedeutet in Gerechtigkeit schwören, Cap. 48, 1. Jer. 4, 2. so viel, als gerecht, aufrichtig, und getreulich schwören; mit dem Vorsatze, das Beschworne zu erfüllen. Die Meynung ist hier: ich sage in meinen Verheißungen nichts, als was ich zu erfüllen vorhabe, und was du also erfüllen sehen kannst. Man lese Cap. 55, 10. 11. Das Wort 27, welches durch mächtig übersezt ist, bedeutet eigentlich viel, oder groß, wie Ps. 25, 11. Einige übersezen es hier durch gnugsam, oder geräum; und in der That zeigt es das weitläufige Vermögen, und die große Fähigkeit Gottes an, die ihn gnugsam geschickt machet, die Seinigen, ohne Hülfe anderer, zu erlösen. Man lese v. 5. Gataker.

a) *Antiqu. lib. 12. cap. 11. 12.* b) *Hieroz. P. 1. lib. 2. c. 7.*

B. 2. Warum bist du 2c. Das Gespräch wird hier fortgesetzt. Die Kirche thut diese Frage, oder der Prophet in ihrem Namen. Christus wird auch Offenb. 19, 13. beschrieben, daß er mit einem mit Blute gefärbten Kleide bekleidet sey. Lovth. Die ersten Worte können auch also übersezt werden: warum ist dein Gewand roth? Dieses ist die zweyte Frage, die der Prophet dem großen Kriegshelden vorleget, der sich ihm zeigte. Er spricht gleichsam: Wenn du so mächtig bist, wie du vorgiebst, wie kommt es denn, daß dein köstliches Gewand so besleckt ist, als ob du aus der Kelter kämest, und die Trauben getreten hättest? Die folgenden Worte können, um den Verstand vollkommen zu machen, nach dem Sinne des Textes, also übersezt werden: und warum sind deine Kleider wie die Kleider eines Treters der Kelter? Man findet eine ähnliche Weglassung und Einschaltung Cap. 5, 29. Dan. 4, 33. Jesaja bildet Gott, als jemanden ab, der, weil er Trauben in der Kelter getreten hat, von dem Saft derselben ganz besleckt ist, welcher 1 Mos. 49, 11. Traubenblut geneunet wird. Das Wort 777, welches übersezt ist. Der tritt, bedeutet eigentlich einen Tretter; jemanden, der

Trauben tritt. Wie zuvor das beherrschende Nennwort gemangelt hat, so wird hier das Nennwort beherrscht. Man findet etwas ähnliches Cap. 61, 3. In dem Gebrauche des Wortes 22, Kelter, meynen einige eine Anspielung auf den Namen der Stadt der Philister zu finden, wo Goliath gebohren war, 1 Sam. 17, 23. Dieser Platz soll deswegen Gath geneunet worden seyn, weil man daselbst die Kelterner zuerst erfunden hatte, und dieselben in der dasigen Gegend sehr stark gebrauchet wurden. Allein, der Unwahrscheinlichkeit dieser Benennung, und des dafür angeführten Grundes, nicht zu gedenken, so hat man wenig Ursache, zu glauben, daß der Prophet, indem er von Idumäa redet, und den gewöhnlichen Namen einer Kelter brauchet, einigermaßen auf eine Stadt in Palästina zielen sollte. Gataker.

B. 3. Ich habe die 2c. Dieses ist die Antwort Gottes auf die B. 2. vorgelegene zweyte Frage des Propheten. Die Ausdrücke beziehen sich auf diese Frage, und sind fast immerley mit denen, die man B. 2. findet. Sie sind folglich auch verblümt. Der Herr spricht gleichsam: Du sagst, ich sey gekleidet, wie jemand, der Trauben in einer Kelter getreten hat; und in der That ist es an dem. Ich komme von einer solchen Beschäftigung. Ich habe eine Kelter getreten, aber eine andere Art, als diejenige ist, worinne man Trauben zu Kelterner pfleget. White, Gataker. Einige erklären dieses also: Ich habe die Chaldäer bloß durch meine Kraft überwunden, und niemand von ihnen hat vor mir im Streite bestehen können (1003). Ich habe eine solche Niederlage unter ihnen angerichtet, daß meine Kleider von ihrem Blute besleckt sind. Gott schreibt den Sieg hier sich selbst zu, ob schon Cyrus, und seine Perser und Meder, die Werkzeuge zu Erlangung desselben gewesen sind. Denn er schwächete ihre Feinde, und gab ihnen Kraft zum Streite; so, daß sie ohne ihn niemals in ihrem Unternehmen hätten glücklich seyn können (1004). White. Einige wollen, es werde hier wiederum auf Bozra gezelet. Sie drücken sich folgendergestalt aus. In der Gegend um Bozra stunden viel Weinstöcke. Gott redet also den Propheten gleichsam folgendergestalt an: Ich komme von einer andern Weinstöcke, lese, und von einem andern Kelterner, als man zu Bozra, oder in der dasigen Gegend zu finden pfleget.

Woher

(1003) Das heißt aber den Text verdrehen. Denn die Worte; es war niemand von den Völkern mit mir, drücken eben das verneinender Weise aus, was zuvor bejahender Weise gefaget wurde: ich trete die Kelter alleine. Sie wollen also vielmehr sagen, daß dem Messia in dem Geschäfte, wovon er redet, niemand beygestanden habe.

(1004) Die Ausdrücke mit welchen sich der Messias diesen Sieg zuschreibt, sind so beschaffen, daß auch so gar alle Werkzeuge dabey ausgeschlossen werden. Wo dieses die Meynung nicht wäre, so würden seine Worte so viel als gar nichts bedeuten.



be die Kelter allein getreten, und es war niemand von den Völkern mit mir; und ich habe sie

Woher aber diese Ausleger wissen, daß in der Gegend von Bozra so viele Weinstöcke gewachsen sind, ist uns unbekannt; wenn wir die Bedeutung des Namens ausnehmen, wovon über v. 1. gesprochen ist. In der Schrift finden wir nirgends, daß das Land Edom wegen seiner Weinstöcke, oder wegen seines vielen Weines, gerühmet werde. Dieses aber findet man, daß, wenn Völker, durch den Grimm Gottes, schweres Elend erdulden; sonderlich, wenn dasselbe zu ihrer gänzlichen Verwüstung und Ausrottung gereicht, die Schrift dieselben als Trauben vorstellt, die durch die Füße der Menschen, in der Kelter, zertreten und zermalmet werden. Es wird auch von ihnen gesagt, daß sie in der Kelter des Zornes Gottes getreten sind. Man lese Klagl. 1, 15. Offenb. 14, 19, 20. Gataker. Die Meynung dieser Antwort ist klar; nämlich: ich habe die Feinde meines Volks bezwungen, und sie zertreten, wie die Trauben in der Kelter zertreten werden. Dieses ist ein gewöhnliches Gleichniß, wodurch die vollkommene Ausrottung eines Volkes beschrieben wird, Psalm 44, 6, Jes. 25, 10. Offenb. 14, 19, 20. Es wird damit angedeutet, daß Gott solches eben so leichtlich thun konnte, als man eine Traube zerknirschen kann. Man findet etwas ähnliches von Christo, Offenb. 19, 15. in welcher gleichlautenden Stelle die Ursache gemeldet zu werden scheint, weswegen sein Kleid, nach v. 13, mit Blute gefärbet war; nämlich, weil er die Kelter des Weines des Zornes, und des Grimmes des allmächtigen Gottes trat. Polus, Gataker. Die Kelter bedeutet die Trauben in der Kelter, wie zuvor, v. 2. <sup>1005</sup>. So lieset man von dem Trinken des Kelches, an statt des Weines in dem Kelche, Jer. 49, 12, Ez. 23, 32. Das durch Kelter übersetzte Wort ist hier ein anderes, als dasjenige, welches v. 2. vorgekommen ist; ob es schon in der Bedeutung mit demselben auf eines hinaus kömmt. Dort ist das Wort כר gebraucht, hier aber das Wort כרס. Dieses kömmt von כרס her, welches Zerbrechen, oder, durch Entbindung von einander trennen, bedeutet Cap. 24, 19. Ps. 74, 13. Die Kelter wird deswegen so genannt, weil die Trauben darinne zerdrückt und zerbrochen werden. Dieses כרס kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und Hag. 2, 16, wo es am besten durch Kelterfaß übersetzt wird. Denn es wird daselbst von der

Kelter unterschieden, die noch durch ein drittes Wort angezeigt ist; und es scheint das Gefäß anzudeuten, worin der Wein, der in der Kelter ausgepresset war, hernach lief. Ja aus der Vergleichung dieser beyden Stellen könnte man schließen, כרס bedeute den ganzen Umfang der Kelter; sowol die eigentlich so genannte Kelter selbst, als das darunter gestellte Gefäße. Gataker. Die folgenden Worte zeigen die Ursache an, weswegen das Gewand dieser Person so mit Blute befleckt war; nämlich, weil er selbst die Kelter getreten hatte; da sonst die Eigenthümer der Weingärten, und die großen Weinhändler, sich mit solcher Arbeit nicht zu belästigen gewohnt waren, sondern sie durch andere verrichten ließen. Das Wort allein zeigt so wohl den guten Willen, als auch die große Kraft, des Heilandes an. Christus war willig, dieses Werk über sich zu nehmen, aber auch vermögend, es auszuführen, ohne jemanden zu Hülfe zu rufen; da hingegen ein bloßer Mensch für sich allein nicht im Stande seyn würde, mit einer ganzen Weirlese fertig zu werden. Bey der Niederlage und Besiegung seiner Feinde hat er alles selbst gethan. Er war nicht, wie die irdischen Feldherren, die, wenn sie einen Sieg ersehnten wollen, Menschen und Kriegsgeräthe dazu nöthig haben, sondern er konnte alles, was er wollte, bloß durch seine eigene Kraft ausführen. Man lese v. 1. Cap. 44, 24. Polus, Gataker. Durch den Ausdruck: niemand von den Völkern, will der Prophet nicht die Juden ausschließen, sondern ihre Nachbarn, die um sie herum wohnenden Völker. Daher spricht er, nach der Grundsprache, eigentlich und nachdrücklich, und von den Völkern war kein Mann mit mir <sup>1006</sup>. Denn Gott, und sein Volk, werden für eines gerechnet, Nicht. 5, 23. Polus. Verschiedene Ausleger deuten diese ganze Rede auf das Werk der Erlösung des Menschen durch Christum am Kreuze, welche durch die Vergießung seines Blutes vollendet wurde; zumal, da Col. 2, 15. von ihm gesagt wird, daß er die Obrigkeiten und Mächte daselbst ausgezogen, öffentlich zur Schau ausgestellt, und durch dasselbe, nämlich durch das Kreuz, über sie gesieget habe. So viel ist gewiß, daß ihm bey diesem Werke kein Geschöpf geholfen hat. Andere vornehme Männer gehen aber hierinne von diesen Auslegern ab, und wollen, der

Zusam,

(1005) Dieses wird mit gutem Grunde erinnert, und ist um desto willer wohl zu merken, weil das nachfolgende Suffixum plurale daraus erklärt werden muß. Denn auf diese Trauben in der Kelter, und nicht auf die Völker muß es gehen, wenn es heißt: ich habe sie getreten, und ihr Vermögen ist auf meine Kleider gesprengt.

(1006) Eben diese Ausdrücke schließen vielmehr jedermann schlechterdings aus; zumal da es nicht heißt: von den Heiden, sondern, von den Völkern. Was kann dieses anders bedeuten, als „kein Mensch und mir hierinnen bey.“

sie in meinem Zorne getreten, und habe sie in meinem Grimme zerknirschet; und ihre Kraft

Zusammenhang leite uns zu einer andern Erklärung; man müsse nämlich vielmehr, in einem geistlichen Sinne, die Handlungen Christi als eines mächtigen Fürsten, und tapfern Helden verstehen, da er, zum Vortheile der Seinigen, Rache an ihren Feinden ausübet; und nicht die Aufopferung seiner selbst als eines Priesters <sup>1007</sup>). Hierzu kommt noch, daß der Messias am Kreuze sich nach keiner Hülfe hat umsehen können, indem er wußte, daß von niemanden Hülfe zu erwarten war. Hier aber wird er, v. 5. vorgestellt, wie er sich darnach umsah, und sich verwunderte, daß keine Hülfe zu finden war <sup>1008</sup>). Hiergegen möchte man einwenden, daß Gott, oder der Messias, bey Ueberwindung und Bezwingung sowohl geistlicher, als leiblicher Feinde, gemeinlich Mittel, und sonderlich Menschen, brauchet; und daß er folglich hier nicht als allein, ohne jemanden aus den Völkern mit ihm, vorgestellt werden könne. Hierauf antworten einige, die Meynung sey nicht, daß niemand dem Redenden beygestanden habe: sondern, daß niemand im Streite vor ihm bestehen konnte; wie Cap. 27, 4. 5. In solchem Sinne kann man auch in der That diese Worte sehr wohl erklären: **es war niemand von den Völkern mit mir**; das ist, von den Edomitern, die ich geschlagen habe, war niemand mit mir; nämlich niemand, der es wider mich annehmen, oder aushalten konnte. Denn so wird ein ähnlicher Ausdruck Ps. 55, 19. gebraucht, wo in der Grundsprache steht: **mit Menge sind sie mit mir gewesen**. Damit meynet der Dichter nicht, daß viele für ihn: sondern mit ihm, das ist, wider ihn, gestritten hatten. So ist es auch im Englischen gut durch wider mich ausgedrückt. Auch dasjenige, was in diesem Verse, und v. 4. ferner folget, stimmt hiermit sehr wohl überein; ja was unmittelbar nach diesen Worten gesagt wird: **ich habe sie zertreten**, scheint solche Erklärung nothwendig zu machen. Denn das Fürwort sie, kann daselbst auf nichts anders zielen, als auf das vorhergehende Wort, **Völker**. Dieses scheint also die rechte Bedeutung der Worte zu seyn <sup>1009</sup>). Allein, obschon diese Antwort zur Erläuterung der Worte: **es war niemand von den Völkern mit mir**, gar dienlich ist; und obschon solchergestalt der daraus genommene Einwurf entkräftet wird: so werden doch dadurch die Schwierigkeiten nicht gehoben,

die sich in dem Worte allein, und in dem folgenden, v. 5. finden. Andere antworten daher, in der That brauche Gott Menschen, sowohl gute, als böse, zur Ausführung seiner Strafgerichte an seinen Feinden: eigentlich aber zu reden erhalte er von ihnen gar keine Hülfe, oder Kräfte. Sie empfangen vielmehr die Kraft, die sie besitzen, von ihm, Cap. 45, 1. 5. und außer ihm sind sie eben so wenig fähig, etwas zu thun, als ohne die Hand, und die angewendeten Kräfte, eines Menschen einen Stock schlagen, ein Weil spalten, oder eine Säge sägen kann, Cap. 10, 5. 15. Wir übergehen dieses, daß die Menschen oftmals, bey ihren Handlungen, nichts weniger suchen, als das Werk Gottes zu thun, oder seinen Willen zu erfüllen, Cap. 10, 6. 7. und daß der Herr, indem er sie brauchet, die Sachen oftmals so wendet, daß man deutlich spüren kann, daß durch seine Kraft allein die Dinge gewirkt werden; die es ihm durch seine Geschöpfe auszuführen beliebt, Cap. 49, 26. Ps. 109, 27. So wird 5 Mos. 32, 12. von Israhel gesagt, daß der Herr allein ihn leitete; obschon der Herr ihn durch die rechte Hand Moses geleitet hatte; unten, v. 12. und durch die Hand, das ist, die Bedienung, Moses und Aarons, Ps. 77, 20. Ob also schon Gott menschliche Mittel brauchet, nämlich fremde Fürsten, wie den Cyrus, Darius, und Artaxerxes; gute Obrigkeiten, wie den Serubbabel und Nehemia; ferner Kriegsvolk und Waffen; ob er schon alles dieses zur Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels brauchete: so spricht er doch, indem er, durch den Propheten, von diesen Dingen zu dem Volke redet: **nicht durch Kraft, noch durch Gewalt, nämlich der Menschen, sondern durch meinen Geist, wird es geschehen**. Und obschon Gott auch Menschen brauchet, um die Festungen des Sattans in den Herzen niederzureißen, und sie alle unter den Gehorsam Christi zu bringen: so rühret doch das Vermögen, wodurch alles dieses geschieht, von ihm her, 2 Cor. 10, 4. 5. und die Sachen werden so eingerichtet, daß man schließen muß, die Kraft sey Gottes, und nicht aus uns, 2 Cor. 4, 7. Einige sagen, der Messias rede hier als ein Feldherr, und schreibe daher sich allein den Sieg zu. Andere wollen, man müsse dieses auch von der Ueberwindung des Teufels und des Todes durch den Messias erklären <sup>1010</sup>),

2 Cor.

(1007) Die Stelle, welche gleich zuvor aus Col. 2, 15. angeführt worden, mag anstatt einer Antwort auf diese Einwendung dienen. Es ist auch eine und eben dieselbe Person, welche ein dreifaches Amt zugleich führet. Es sind vereinte Absichten, die alle Verrichtungen eines jeglichen Amtes haben. Daher kann keines derselben dem andern im Wege stehen.

(1008) Was die Ausdrücke v. 5. für eine Meynung haben, werden wir hernach sehen. Ueberhaupt bemerken wir nur, daß der Messias nach Menschenweise rede. Daher steht uns auch dieser Einwurf nicht entgegen.

(1009) Hingegen ist in der 1003ten und 1005ten Anmerkung das nöthige schon erinnert worden.

(1010) Dieses ist auch die Sache; und also bleibt die Ehre dem Heilande allein; die Schwierigkeit aber, welche man auf allerley Weise zu heben sucht, ohne daß sie wirklich gehoben wird, fällt von sich selbst hinweg.

Kraft ist auf meine Kleider gesprengt, und ich habe mein ganzes Gewand besudelt.

4. Denn

2 Cor. 4, 7. Man lese Apg. 3, 12, 13. Gataker, Polus. Für: und ich habe ic. steht im Englischen: denn ich habe ic. Diese Worte dienen nur, den Sinn der erstern Hälfte des Verses zu vergrößern. Beyde Theile zeigen ein hartes und schmählisches Verfahren an. Es wird auf die Gewohnheit der Ueberwinder gezielte, da sie oftmals die Ueberwundenen niederliegen ließen, und auf sie traten, Cap. 51, 23. <sup>1011</sup>. Polus. Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: ich will sie treten ic. weil die Worte eine Weissagung von etwas Zukünftigem enthalten. Allein, diese Ursache ist nicht zulänglich: denn die Propheten sind gewohnt, von zukünftigen Dingen als von gegenwärtigen, oder schon vergangenen zu reden. Hier scheint die vergangene Zeit nöthig zu seyn, indem die Person nicht vorgestellt wird, daß sie in den Krieg ausziehe: sondern daß sie aus dem Streite, und von Erlegung der Feinde zurückkehre, v. 1. wie David von Erlegung der Philister zurückkehrte, 1 Sam. 18, 6. Dieser Theil der Rede fängt sich mit dem  $\gamma$  an, welches eigentlich und bedeutet: oftmals aber auch aber, Cap. 60, 10. c. 61, 6. und zuweilen denn, wie Cap. 53, 2. c. 64, 4-5. Nimmt man es hier in dem letzten Sinne: so werden die gegenwärtigen Worte die Ursache von den vorhergehenden enthalten; nämlich: ich habe die Kelter getreten = denn ich habe sie in meinem Zorne getreten, und ic. wie die Kelterer die Trauben in der Kelter treten. Man könnte dieses auch auf das Wort allein ziehen; nämlich folgendergestalt: ich allein habe die Kelter getreten = denn ich selbst habe alles, was mir vorkam, zerknirschet. Auch auf das nächstvorhergehende könnte man es, in dem oben gemeldeten Sinne, folgendergestalt deuten: es war niemand von den Völkern mit mir; das ist, wider mich; niemand konnte vor mir bestehen: denn ich habe sie alle in meinem Zorne zertritten ic. Versteht man aber den Ausdruck, mit mir, so, daß niemand diesem Helden geholfen habe: so muß das  $\gamma$  durch sondern übersetzt werden; nämlich: es war niemand von den Völkern mit mir: sondern ich selbst habe sie, die Feinde, zertritten; und mein Arm hat mir Heil verschafft, wie v. 5. folget. Getreten bedeutet überwunden,

und vertilget, Ps. 44, 6. 60, 14. Jes. 25, 10. Dieses Wort zeigt zweyerley an, erstlich, die leichte Art, die Feinde zu vertilgen: ich habe sie mit eben so wenig Mühe zertritten, als jemand Trauben in der Kelter zertritt; zweytens die unter den Feinden angerichtete Niederlage: sie sind gänzlich zerknirschet, wie Trauben unter dem Fusse des Treters; und ihr Blut ist auf die Erde vergossen, wie der Saft aus den Trauben gepresst wird, v. 6. Das durch Zerknirschen ausgedrückte Wort ist einigermassen nachdrücklicher, als dasjenige, welches durch Zertritten übersetzt ist. Man lese Cap. 41, 25. Dan. 8, 7, 10. 2 Kön. 9, 23. und von dem Worte, welches durch Grimm ausgedrückt ist, lese man Cap. 43, 25. c. 59, 18. Das Fürwort, sie, zielt auf die v. 16. gemeldeten Edomiter; und so wird es v. 6. erklärt. Sonst müßte man hier die Widersacher dieses Ueberwinders überhaupt verstehen; diejenigen, wider welche er gestritten hatte. So würde das Fürwort anstatt des Nennwortes gebraucht seyn, wie sonst zuweilen geschieht <sup>1012</sup>. Man lese Cap. 30, 8. Gataker. Für ihre Kraft steht im Englischen: ihr Blut. Diese letzten Worte sind die Antwort auf die Frage, v. 2. weswegen seine Kleider besprizet wären, wie die Kleider eines Kelterers? Nämlich: sein Gewand war mit dem Blute der Feinde besprizet, wie sonst der Saft von den Trauben auf die Kleider des Kelterers sprühet. Ja sein Gewand war nicht nur damit besprenget: sondern auch ganz besleckt und besudelt, als ob man es in Blut getaucht hätte, Cap. 9, 4. Polus. Der Held spricht nicht: meine Kraft, oder mein Blut; sondern ihre Kraft, oder ihr Blut. Denn er selbst hatte kein Blut verloren: sondern vielmehr das Blut dererjenigen vergossen, wider welche er stritte. Daher kann dieses nicht auf das Leiden Christi gedeutet werden. Das Wort כח bedeutet eigentlich: ihre Kraft; wie כח 1 Sam. 15, 19. Klagl. 3, 18. gebraucht wird. Das Blut wird, wie die jüdischen Sprachkundigen zugeben, deswegen so genennet, weil darinne das Leben und die Kraft der lebendigen Geschöpfe beruhet, 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 11, 14. Man lese ferner v. 6. <sup>1013</sup>. Gataker.

B. 4.

(1011) Sollten wohl so verschiedene Bilder in einerley Vortrage durch einander gemischt seyn? Es ist ja die Rede vom Treten der Trauben in der Kelter.

(1012) Also muß man es wohl hier annehmen; doch, daß es von denen, in der Kelter befindlichen Trauben verstanden werde, und nicht von den Völkern, wie es Anfangs scheinen möchte. Denn auf solche Weise bleibt die vergleichende Vorstellung dieser Rede, nach allen ihren Theilen in einer natürlichen Verbindung. Was hernach v. 6. folget, redet nicht mehr von dem, was der Mesias ist gethan habe, sondern von dem, was er noch thun wolle; wie wir hernach sehen werden.

(1013) Was bedeuten aber alsdenn die letzten Worte, wenn sie nicht auf das Leiden des Mesias gezeget werden? Es soll hier die eigentliche Antwort folgen, auf dasjenige, um welches zuvor gefragt worden war; so kann die verglichene Vorstellung nicht verschwunden seyn, indem die vergleichende Vorstellung noch fort-

4. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen; und das Jahr meiner Erlöseten war gekommen. 5. Und ich sahe zu, und es war niemand der half; und ich entsetzte mich,

v. 4. Jes. 34, 8. c. 61, 2. v. 5. Jes. 59, 16.

und

**V. 4. Denn der Tag ic.** Hier meldet Gott die Ursache, weswegen er unter seinen Feinden eine so große Niederlage, wie v. 3. gemeldet ist, angerichtet habe. Fraget ihr mich, will er sagen, weswegen ich gegen sie so grimmig gewesen sey, und so viel von ihrem Blute vergossen habe? Der Tag war gekommen, da ich beschloffen hatte, Rache an ihnen wegen alles des Unrechts, auszuüben, das sie mir und meinem Volke zugefüget hatten, Cap. 34, 8. c. 61, 2. **White, Gataker.** Verwundert euch nicht, daß meine Kleider so mit Blute besprühet sind. Denn da ich die Feinde anfiel, hatte ich beschloffen, die Unterdrückung meines Volkes zu rächen. Das Andenken daran weckte mein Schwert, und verursachte, daß ich, ohne Barmherzigkeit, damit zuschlug, nachdem ich lange genug Nachsicht gebraucht hatte. Hiermit wird die Strenge des Verfahrens Gottes gegen seine Widersacher angezeigt. **White, Polus.** Der Tag der Rache bedeutet die Zeit, die Gott bestimmt hatte, Rache an den Feinden seiner Kirche, oder insbesondere an den Nachkommen des Esau, auszuüben. Dieses Wort, Tag, und das folgende Jahr, bedeuten einerley: außer daß das letztere vielleicht auf die Langwierigkeit der Gefangenschaft der Juden zielt. **Polus.** Die Worte, der Tag = war in meinem Herzen, werden von einigen so verstanden: der

Tag war gekommen, welchen ich so lange gewünscht hatte; wie Ps. 40, 9. Andere erklären sie besser folgenbergestalt: der Tag war vorhanden, den ich in meinem verborgenen Rathschlusse, zuvor bestimmt und angesetzt hatte, Cap. 65, 6. Apg. 17, 31. Die letzten Worte bedeuten: die Zeit war gekommen, da mein Volk von seinen Verfolgern erlöset, und über diese das Gericht ausgeübet werden sollte. Man lese Cap. 34, 8. Ps. 102, 13. Es wird auf das Jubeljahr geziellet, da die Schulden erlassen wurden, und die verkauften Ländereyen wieder an die vorigen Besizer kamen; wie Cap. 61, 2. **Gataker.** Die Juden hießen die Erlöseten Gottes, weil er sie aus Aegypten befreyet hatte, und auch aus Babel erlösen wollte <sup>1014</sup>. **Polus.**

**V. 5. Und ich sahe ic.** Einige verstehen diesen Vers nicht von der Zeit der Niederlage der Chaldäer, oder der Eroberung Babels: sondern von einer gewissen vorhergehenden Zeit; als ob Gott sagte: ich sahe rund umher, ob nicht irgend ein Volk, oder Fürst, Mitleiden mit meinem unterdrückten Volke haben würde? Allein, niemand wollte ihm helfen. Ich sahe mit Erstaunen, daß niemand sich zeigte, der ihm einigen Trost in diesem schweren Elende verschaffen wollte. Ich beschloß daher, solches durch meine große Kraft, selbst zu thun. Der Herr that solches auch, indem

gesehet wird. Diejenigen, die hier die Rache Gottes über die Chaldäer zu finden vermeynen, mögen sich bedenken, was sie herausbringen werden, ohne, dem Worte **ic** die ganz unerweisliche Bedeutung des Blutes zuzudrängen. Und auch hiebei ist zu besorgen, daß sie nichts weiter finden, als Nebenvorstellungen, die zur Ausschmückung des Gemäldes dienen, und zu dem Hauptbilde weiter nicht gehören. Bey unserer Meynung finden wir nun erst, was die rechte Hauptsache im Vortrage ist. Die vergleichende Vorstellung bezieht sich noch auf die in der Kelter zerquetschten Trauben. „Diese,“ sagt der Messias, „wurden zwar von mir zertreten, aber der darinne befindliche rothe Saft (vergleichen sich in dastigen Gegenden gefunden) sprühte in großer Menge auf meine Kleider, und gab meinem ganzen Gewande, eine solche Blutfarbe, als ihr an mir sehet.“ Nun ist die verglichene Vorstellung damit zu verbinden: „Ich bin freylich voller Blut. Dieses preßten mir meine und eure Feinde aus; Sünde, Tod und Teufel, die ich zu bekämpfen übernommen hatte. Mir war es freylich ein leichtes, sie zu überwinden; doch mußte ich ihre Kraft empfindlich genug fühlen, welche sie mir, bey ihrem Angriffe entgegen setzten.“ Man vergleiche 1 Mos. 3, 5. Luc. 22, 44. Hebr. 2, 14. Hiemit höret der Messias auf in den Ausdrücken des Gleichnisses zu reden, und erklärt sich nun durch eigentlichere Redensarten.

(1014) **Der Tag und das Jahr,** bedeuten überhaupt: die bestimmte Zeit. Die Absicht, wozu diese Zeit bestimmt gewesen, wird durch die beygefügeten Nebenausdrücke angezeigt, welche sich beziehen, theils auf das, was der Messias an den Feinden thun wollte, (Der Tag der Rache;) theils auf das, was er den Menschen zum Besten dadurch wirken wollte; (Das Jahr meiner Erlöseten, auf welches sie bisher waren verströhet worden;) man sehe Cap. 61, 2. Gal. 4, 4. Von dem Letzten wird gesagt: es ist gekommen; und das bedarf keiner Erläuterung. Von dem ersten heißt es: er war in meinem Herzen. Dieser Ausdruck, wird den Beschuldigungen entgegengesetzt, welche der lange Aufschub seiner Erscheinung hätte veranlassen können, als hätte er dieses merkwürdigen Tages ganz und gar vergessen, auf welchen doch jedermann mit so großem Verlangen wartete. Hievon versichert er nun hiemit das Gegentheil, und bestätigt damit zugleich, was er v. 1. von sich gesagt hatte: ich bin es, der ich in Gerechtigkeit rede; gleichwie er das Folgende: der ich mächtig bin zu erlösen, nunmehr v. 5. weiter erweist.

und es war niemand, der unterstützete; darum hat mein Arm mir Heil verschaffet, und mein Grimm, der hat mich unterstützt. 6. Und ich habe die Völker in meinem Zorne

v. 5. Pf. 98, 1.

zerz

indem er den Cyrus berief, und ihn absendete, sein Volk zu erlösen. Dieser Fürst hätte aber den größten Monarchen der Welt nicht besiegen können, wenn Gott ihn nicht unterstützete, und auf eine wunderbare Weise, glücklich gemacht hätte. White. Es war schon bis auf das Neueste gekommen; und es schien gar keine menschliche Hilfe mehr vorhanden zu seyn. Diejenigen, deren Pflicht und Stand es erforderte, die ungedrückte Wahrheit und Unschuld zu vertheidigen, verriethen die gute Sache, da man von ihnen billig das Gegentheil hätte vermuthen sollen. Sie hatten nicht Muth genug, dieselbe zu vertheidigen. Es war also Zeit für Gott, aufzustehen, und sich, zur Beschirmung seiner Ehre, und seines Volkes, zu zeigen. Man vergleiche mit dieser Stelle Cap. 59, 16. Ich, will der Held hier sagen, hatte beschlossen, meine Ehre zu vertheidigen; und mein Eifer für mein Volk ermunterte mich, dieses Unternehmen, ungeachtet alles Widerstrebens, auszuführen. Man lese Zach. 8, 2. wo Gott spricht: ich habe mit einem großen Eifer über Zion geeifert. Lowth. Dieser Vers kann auch also übersetzt werden: und da ich sahe, daß kein Helfer war, und mich verwunderte, daß keine Unterstützung war: so hat mein Arm ic. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 53, 2. v. 59, 16. welches eine gleichlautende Stelle mit der gegenwärtigen ist. Da alle menschliche Hilfe mangelte, und sich niemand zeigte, der das Schwerdt, zur Unterstützung des Volkes, ziehen wollte: so kam der Herr dazwischen, und errettete die Seinigen. Man lese 2 Chron. 20, 12. 15. 16. 17. Jes. 26, 18. 19. v. 37,

3. 36. Gataker. Gott sahe sich nicht nach Hülfe um, als ob er dieselbe nöthig hätte: denn Hülfe sehet einen Mangel an Macht, oder Weisheit, Reichthum, Gelegenheit ic. voraus. Er bemerket vielmehr, was die Menschen thun würden, wenn sein Volk ihrer Hülfe nöthig haben sollte. Seinem Volke zu Hülfe kommen, oder nicht, ist eben so viel, als ihm beystehen, oder nicht, Nicht. 5, 23. Matth. 25, 35. 40. 42. 45. Für entsetzete steht im Englischen: verwunderte<sup>1015</sup>). Das Gleichniß ist von einem Stabe hergenommen, der demjenigen, der sich darauf lehnet, zur Stütze dienet. Polus. Für darum kann man auch übersetzen: da, oder alsdenn; wie man das 1 Cap. 30, 20. c. 37, 36. verstehen kann. Gott trug einen herrlichen Sieg durch seine eigene Kraft davon, und that alles, was gethan werden sollte. Der Herr kann dieses thun, wenn alle Mittel fehlen, und alle Menschen in ihrer Pflicht nachlässig sind. Er hat weiter nichts, als seinen Zorn, oder seinen Eifer für sein Volk nöthig, um etwas entweder anzufangen oder zu vollenden, Cap. 37, 36. Gataker. Für Grimm übersetzen einige Eifer; nämlich gegen die Widersacher der Kirche. Der Arm Gottes zeigt seine Kraft an, und sein Eifer machet solche Kraft bey ihm wirksam, Cap. 9, 6. Man lese die Erklärung über Cap. 59, 16. 17. Polus.

V. 6. Und ich habe ic. Man lese die Erklärung über v. 3. wie auch Cap. 14, 25. Gataker. Gott redet in der vergangenen Zeit, wie man dieses, und alles das Vorhergehende übersetzen muß<sup>1016</sup>). Er redet so, als ob er alles dieses schon ausgeführt, und durch

(1015) Forerius giebt es in seiner neuen Uebersetzung: me ipsum deuoui: gleichwie er auch schon Cap. 59, 17. deuouit se ipsum übersetzt hatte. Hernach schreibt er in der Auslegung p. 842. Significat vox Hebraea, se se piaculum, seu, vt loquitur Paulus, peccatum facere, nimirum ad expianda aliorum peccata. Hierinnen findet er den Beyfall des gelehrten Hoheisels, welcher aus Ps. 143, 4. Pred. 7, 16. darthut, daß das Wort auch in Hithypael die Bedeutung des Verwüstens oder Verzehrens, habe. Dieses würde nun in der gegenwärtigen Rede des Messia, den allervortrefflichsten Verstand geben. Man nehme nun aber dieses an, oder man bleibe bey der gemeinen Uebersetzung, so wird doch der Messias nicht davon reden, daß ihm niemand zu Hülfe gekommen sey, sondern davon, daß niemand den unseligen Menschen Hülfe zu leisten im Stande gewesen sey; damit man um so viel deutlicher erkenne, daß er allein mächtig zu erlösen sey, v. 1. denn daß er sich selbst mit einschließt, indem er in der ersten Person redet, das thut er darum, weil es seine Ehre und seine Sache war.

(1016) Das ist noch eine große Frage. Von dem Vorhergehenden hat es wohl seine gute Nichtigkeit; denn daselbst waren Praeterita, unter welche nur einige Futura gemischt waren. Hier aber finden wir lauter Futura; warum sollte man diese in Praeterita verwandeln? Wäre der Verstand nicht leicht und ungewohnen, wenn man also übersetzte: und ich werde (oder: nun aber werde ich) die Völker in meinem Zorne zertreten, (nämlich die Feinde meiner Kirche) und ich werde sie in meinem Grimme truncken machen, und werde ihre Kraft (die sie eine Zeitlang wider meine Erlöseten ausüben, und es damit aufs Höchste treiben werden,) zur Erde stürzen. Der sel. Feltner hat dieses wohl bemerket, und der Messias scheint durch dieses Merkmaal die verschiedenen Feinde zu bezeichnen, von denen sein Volk Erlösung

zertreten, und ich habe sie in meinem Grimme trunken gemacht; und ich habe ihre Kraft zur Erdeniederfahren lassen. 7. Ich will die Barmherzigkeiten des HERRN vermelden, Das

durch seine Kraft allein, die vereinigte Macht der chaldäischen Monarchie überwunden; alle Feinde vor sich, wie trunkene Leute, niedergefürtzet, und sie außer Stand gesehet hätte, sich selbst zu vertheidigen. White. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: und ich habe sie in meinem Grimme, oder, mit meinem Grimme, trinken lassen; nachdem man den Grimm Gottes hier entweder als die bewegende und antreibende Ursache ansieht, wodurch Gott gereizet wurde, mit den Völkern so zu handeln, wie er gethan hatte; wie v. 3. Cap. 14, 6. Ps. 95, 11. oder als die wirkende Ursache in Ansehung der Völker; als dasjenige, welches ihr trauriger Zustand, und die betrübten Folgen desselben, über sie brachten, Cap. 51, 21, 23. Gataker. Ich habe sie trunken gemacht, wie die englische Uebersetzung es ausdrückt, bedeutet: durch das Uebel, welches ich über sie brachte, habe ich sie so bestürzt gemacht, daß sie, wie Trunkene, nicht stehen bleiben konnten, und nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten: sondern hin und her taumelten. Man lese Ps. 60, 5. 75, 9. Jes. 19, 14. Jer. 25, 26, 27. Die Meynung ist auch vielleicht, damit wir bey dem gegenwärtigen Gleichnisse bleiben, folgende. Ich habe sie mit ihrem eigenen Blute getränkt, und ihnen davon so vollauf gegeben, daß sie davon trunken wurden, wie von Moste, oder neugekeltertem Weine, Cap. 49, 26. denn das daselbst gebrauchte Wort hat eigentlich diese Bedeutung. Man lese Offenb. 17, 6. c. 18, 24. Polus, Gataker. Trübseligkeiten, oder die Strafgerichte Gottes, werden mehrmals mit einem Becher voll Weines, oder starkes Getränkes, verglichen, weil sie die Menschen gleichsam trunken, das ist, bestürzt machen, und sie ihrer gewöhnlichen Vorsichtigkeit berauben. Man lese

Ps. 75, 9. und die Erklärung über Jes. 51, 21, 22. Polus, Lowth. Die letzten Worte werden von einigen also verstanden: ich habe alles dasjenige vernichtet, gestürzt, und in den Staub geworfen, worinnen ihre Kraft bestund; ihre Tapfern Männer, ihre starken Festungen, ihre wohl überlegten Anschläge &c. Sie waren, wie Trunkene, die sich nicht aufrecht erhalten können, zur Erde gefallen. Dieses ist der elendeste Zustand, worein irgend ein Mensch verfallen kann, Ps. 36, 13. Polus. Man kann dieses auch also übersetzen: ich habe ihr Blut auf die Erde hinablaufen lassen. In der Grundsprache steht das Wort כַּחַד, welches man auch v. 3. findet, wo es im Englischen durch ihr Blut ausgedrückt ist. Man hat auch nicht Ursache, es hier anders zu verstehen, als dort. So findet man von Edom und Bogyra, Cap. 34, 7. ihr Land wird von Blute trunken, oder durchdrungen seyn. Einige halten, wie schon angezeigt ist, dieses für die Meynung: ich habe ihre Kraft; das ist, ihre Starken, die Mächtigsten, unter ihnen, zur Erde niederfahren lassen; als ob das Wort Kraft, oder Stärke, hier Starke bedeutete, wie Cap. 3, 25. und wie Gerechtigkeit, Cap. 41, 2. einen Gerechten; oder Weisheit, Mich. 6, 9. einen Weisen bedeutet. Der Zusammenhang scheint aber die Uebersetzung des Wortes כַּחַד durch Blut zu bestätigen <sup>1017</sup>. Gataker.

B. 7. Ich will die &c. Ob sich hier ein neues Capitel anfangen sollte, oder nicht, dieses thut wenig zur Sache. So viel ist aber gewiß, daß sich hier eine neue Sache, oder Vorstellung, wo nicht eine neue Predigt; anfängt, welche bis zu Ende des folgenden Capitels fortgeht <sup>1018</sup>. Den Anfang machet der Prophet mit einer dankbarlichen Meldung der großen Wohl-

zu hoffen habe; da von den geistlichen Feinden in den fünf ersten Versen gesagt worden; hier aber von leiblichen Feinden die Rede ist.

(1017) Er scheint; in der That aber thut er es nicht. Die sinnbildlichen Ausdrücke sind nicht weiter als bis v. 3. fortgesetzt worden. Auch daselbst hat dieses Wort nicht: Blut bedeutet, sondern Vermögen; und ist dieser Ausdruck darum gebraucht worden, weil er so allgemein ist, daß er sich für die bezeichnete Vorstellung sowohl als für die bezeichnende schickt; indem das Herausprüngen des Saftes aus den gequetschten Trauben, mit einer Gewalt geschieht. Wollte man aber dieses nicht zugeben, so würde doch das hebräische Wort, auch oben, nicht Blut, sondern Traubensaft bedeuten müssen; welches sich hieher nicht schicken würde. Und wo würde wohl von der Vergießung des Blutes die Redensart gebraucht: daß man es zur Erde niederfahren lasse?

(1018) Es ist fast augenscheinlich, daß mit diesem Verse eine neue Predigt angehe. Denn bisher hatte der Messias geredet, und von seinem Erlösungswerke gehandelt. Nun aber, ist es weder die vorige Person, noch die vorige Sache mehr, von welcher geredet wird; sondern es folget aniko ein Gebeth der Gefangenen zu Babel, oder des Propheten in ihrem Namen, wie bereits in der 95sten Anmerkung gesagt worden. Wir werden daher, von hier an, bis zum Ende des folgenden Capitels mit diesen gelehrten Auslegern, meist völlig einstimmen. Denn ihnen folgen wir vermuthlich sicherer, als einem andern berühmten Ausleger, welcher dafür hält, daß die Juden in ihrem gegenwärtigen Elende redend eingeführt werden.

das vielfältige Lob des HERRN, nach allem, das der HERR uns erwiesen hat; und die große Güte an dem Hause Israels, die er ihm erwiesen hat, nach seinen Erbarmungen, und nach der Menge seiner Barmherzigkeiten. 8. Denn er sprach: sie sind doch

mein

Wohlthat und Güte, die Gott den Juden erzeiget hatte; und zwar auf eine nachdrückliche Weise, indem er diese Güte auf das vortheilhafteste abschildert; entweder, um die Undankbarkeit des Volkes um so viel größer vorzustellen; oder um mehrere Hoffnung zu geben, daß es den Herrn, in gleicher Noth, wiederum günstig finden werde; oder auch, um Gott zu bewegen, dem Volke iso Gnade zu erzeigen, weil er ihm ehemals so gnädig gewesen war. Der Prophet gedenkt, im Namen eines gefangenen Hinweggeführten, auf eine dankbare Weise, der vielfältigen Barmherzigkeit, die Gott seinem Volke erzeigte, seitdem er es zuerst zu einem Volke gemacht hatte. Polus, Gataker, White. Der Prophet beschäftigt sich hiermit so lange, als ob er nicht Worte genug, und nicht genugsam kräftige Ausdrücke finden könnte, um solches recht vorzustellen. Gataker. Einige wollen, er sage dieses in seinem eigenen Namen: andere aber, er rede im Namen der Kirche. Polus. Der Prophet Daniel verfährt auf gleiche Weise in seinem Gebethe, nach der Bekentniß der Sünden des Volkes, Dan. 9, 5. 6. Man findet auch Ephes. 2, 5. 7. eine ähnliche Zusammenhäufung von Ausdrücken von dem Reichthume der Gnade und Güte Gottes in Christo. Nachgehends klaget der Prophet über das undankbare und widerspänstige Verhalten des Volkes gegen den Herrn. Er beweinet hierauf sowol die dadurch verursachte Entfremdung Gottes von den Juden, als auch das Uebel, welches ihnen darauf bezegnet war. Endlich flehet er Gott ernstlich an, aus seiner freyen Gnade auf dieselben, in ihrem gegenwärtigen Elende, Achtung zu geben, und sich mit ihnen versöhnen zu lassen. Ob schon einige dieses für Worte des Volkes halten; so sehen wir doch nicht, weswegen wir es nicht, mit dem Chaldäer, als Worte des Propheten ansehen sollten; ob sie schon nach den Umständen des Volkes in der Gefangenschaft eingerichtet sind. Das Wort *דבר* übersetzen wir, mit einigen, durch *vermelden*, wie Cap. 48, 1. Andere übersetzen es aber durch *gedenken*, wie 1 Mos. 41, 9. und noch andere wollen es hier, und Cap. 12, 4. durch *rühmen* ausgedrückt haben, das ist, mit Lob- und Dankfagung erkennen. Die beyden ersten Uebersetzungen scheiten sich aber am besten hierher. Die vornehmste Absicht des Propheten ist, durch diese Vermeldung der Güte Gottes das widerspänstige Verfahren des Volkes gegen ihn recht groß vorzustellen, indem Gott so viel für dasselbe gethan hatte, und ein ganz anderes Bezeigen von ihm erwartete, v. 8. Man lese Jer. 2, 2. Die Barmherzigkeiten des Herrn bedeuten seine vielfältige und große Barmherzigkeit und

Güte; wie zu Ende des Verses die Vielfältigkeit, oder übertreffende Größe, seiner Barmherzigkeit. Man lese Ps. 89, 2. Klagl. 2, 22. Diese Barmherzigkeiten werden gemeldet, oder erwähnt, theils, und vornehmlich, zur Vergrößerung des unanständigen Verhaltens des Volkes Gottes gegen ihn, da doch Gott so gnädig und barmherzig gegen dasselbe gehandelt hatte; wie 5 Mos. 32, 7. 14. theils auch vielleicht, um, mitten in diesen elenden Zeiten, in den Gemüthern des Volkes die hoffnungsvolle Erwartung zu erregen, daß es den Herrn wiederum so gnädig finden werde; wie Ps. 77, 6 = 12. Vor den Worten, das vielfältige *ic.* mangelt das *ic.*, welches und bedeutet, wie Cap. 30, 33. Sonst müßte man hier, wie 1 Mos. 1, 16. aus dem Vorhergehenden, das ist, aus dem Anfange des Verses, etwas herüber nehmen; nämlich: *ich will* = das vielfältige Lob des Herrn *vermelden*, oder *rühmen*. Das hernach gebrauchte Wort, *וְכָל*, bedeutet gemeinlich *wiedervergelt*, 1 Sam. 24, 18. Ps. 103, 10. zuweilen aber auch ein *frewilliges Geschenk*, oder eine *milde Gabe*, Ps. 116, 7. 119, 17. So muß man es auch hier verstehen. Das Wort *כְּרָמָה* wird auch Ps. 25, 6. durch *Erbarmungen* übersetzt: und das damit übereinstimmende griechische Wort, Luc. 1, 78. durch *große Barmherzigkeit*. Man lese Cap. 54, 7. In der That zeigt es einen *Ueberfluß an Barmherzigkeit*, und eine *sehr zärtliche Barmherzigkeit*, mit Ausschließung der Verdienste, an, 5 Mos. 7, 7. 8. c. 9, 4. 5. Man lese Ps. 6, 5. Dan. 9, 9. 18. Gataker.

V. 8. Denn er sprach *ic.* Der Sinn dieses Verses wird von einigen also vorgestellt: Da Gott es über sich nahm, die Israeliter aus Aegypten zu erlösen: so hielt er sie für sein besonderes Volk, welches sich gehorsam gegen ihn aufführen, und ihn in seiner Hoffnung nicht betrügen würde. Deswegen wurde er ihr Heiland. White. Gott wird nach der Weise der Menschen redend eingeführt, als ob er dasjenige erwartete, was sein günstiges Verfahren gegen die Juden, billiger Weise, hätte wirken sollen. Man lese Jeph. 3, 7. und was darüber angemerkt worden ist. Die Meynung ist hier: Die Juden sind das Volk Gottes. Mit ihren Vorfahren hat Gott einen ewigen Bund aufgerichtet; und sie haben eben sowol, als ihre Väter, ein Recht zu meiner Gunst. Man lese Röm. 11, 28. 29. Und nun sind sie, durch ihr Elend, so gezüchtigt worden, daß ich glaube, sie werden nicht mehr widerspänstig, oder abtrünnig, werden. Der Herr ist also, wie in den vorigen Zeiten, ihr Heiland worden. Lowth. In der Grundsprache



mein Volk, Kinder, die nicht lügen werden; also ist er ihnen zu einem Heilande worden.  
9. In aller ihrer Noth war er beklemmet, und der Engel seines Angesichts hat sie erhalten;

v. 9. Nicht. 10, 16.

sprache steht eigentlich, wie Cap. 53, 2: und er sprach; das ist, er dachte bey sich selbst; er vermuthete, wie 2 Kön. 5, 11. Er machte gleichsam Staat darauf, da er Israel aus Aegypten führte, und es zu seinem Volke annahm, daß es sich getreu und unterthänig gegen ihn verhalten würde. Dieser Ausdruck ist von dem gewöhnlichen Urtheile der Menschen hergenommen, die von denenjenigen, welchen sie Wohlthat erzeigt haben, eine ehreverbietige Aufführung erwarten; oder von den Gedanken eines Vaters, der die meiste Hoffnung von einem Sohne heget, für welchen er besonders Sorge getragen, und auf welchen er die meisten Kosten gewendet hat. Damit wird angedeutet, was für eine Wirkung die göttlichen Gnadenebezeugungen bey den Juden hätten hervorbringen sollen, und wie sie sich gegen ihn aufzuführen hätten, da er so gütig und mildreich gegen sie gehandelt hatte, Ps. 81, 9. 10. 11. Eine gleiche Wirksamkeit wird Gott, Zeph. 3, 7. auf gleiche Weise zugeschrieben. Die Juden waren das Volk Gottes vermöge eines Bundes. Ob sie schon, will er sagen, meiner nicht werth sind; so muß ich sie doch für mein Volk halten. Ihre Feinde möchten sie gern bereben, daß sie, die Juden, mein Volk nicht sind, sondern Verstoßene, um die sich niemand bekümmert, und für welche niemand sorget. Aber ich erkenne sie doch noch für mein Volk. Gataker, Polus. Die nicht lügen werden, bedeutet: die meinen Bund halten, und nicht falsch handeln werden, indem sie solche Pflichten auf sich haben. Gott hatte solches mit Recht erwarten können, ob sie schon nachgehends ihm untreu wurden, den Götzen nachwandelten, und dem Baal, Astaroth &c. dieneten. Wie Aeltern gemeinlich von ihren geliebten Kindern glauben, daß dieselben ihre Zärtlichkeit und Liebe nicht misbrauchen werden: so hatte der Herr auch gleichsam das Beste von Israel gedacht. Vielleicht will auch Gott hiermit zu verstehen geben, was diese Kinder zu thun verpflichtet gewesen waren, ob er schon gewußt hatte, daß sie anders handeln würden; oder auch, daß sie alsdenn nicht mehr abweichen würden, wenn er sie wiederum erneuert hätte. In solcher Hoffnung, und unter solchen Bedingungen, hatte er ihre Beschirmung über sich genommen, 2 Mos. 19, 5. 6. Ps. 81, 9. 10. 11. Vielleicht bedeutet das Wort er hier: er allein; und so würde dieses auf ihre Erlösung aus der Gefangenschaft zielen. Da niemand vorhanden war, der sie hätte erlösen oder unterstützen können: so wurde er allein ihr Heiland. Ihr Heiland war nicht Cyrus, oder Serubbabel, &c. sondern nur der Messias. Polus.

B. 9. In aller ihrer &c. oder: in allen ihren

Nothen &c. Hier findet man im Hebräischen eine doppelte Lesart. In einigen alten Abschriften scheint nicht, gestanden zu haben: in andern aber nicht ihm. Man findet eine gleiche Verschiedenheit in Ansehung eben desselben Wörtchens 2 Mos. 21, 8. Hiob 13, 15. Ps. 100, 3. Jes. 9, 2. c. 49, 5. und in vielen andern Stellen. Nach dieser verschiedenen Lesart werden nun die Worte auf verschiedene Weise übersetzt. Einige drücken sie, mit den Engländern, folgendergestalt aus: in allen ihren Beklemmungen war er beklemmet. Nach dieser Lesart steht im Hebräischen eigentlich: Beklemmung war ihm; und Beklemmung ist mir, bedeutet: ich bin beklemmet, Ps. 18, 7. Der Sinn ist: er nahm ihre Beklemmungen zu Herzen, und war, nebst ihnen, darüber betrübt, Nicht. 10, 16. 18. Der Ausdruck ist, wie die jüdischen Lehrer wohl anmerken, von der Weise der Menschen hergenommen. Man lese Ps. 106, 44. 45. Zach. 2, 8. Apg. 9, 5. Unter denen, die nicht, mein, lesen, verstehen einige die Worte fragweise, wie Hiob 13, 15. Ps. 105, 20. damit ihre Uebersetzung, im Sinne, mit der englischen übereinstimme; nämlich: war ihm, in allen ihren Beklemmungen, keine Beklemmung? Oder: war er, in allen ihren Beklemmungen, nicht beklemmet? Andere aber, worunter einige jüdische Lehrer sind, übersetzen die Stelle ganz verneinend: in allen ihren Beklemmungen beklemmete er sie nicht; oder: war ihnen keine Beklemmung. Einige erklären dieses also: er beklemmete sie nicht, indem er keine Lust dazu hatte, Klagl. 3, 33. sondern sie zogen sich selbst Beklemmung zu, Cap. 3, 9. Hiob 36, 23. Jer. 2, 17. oder: ob sie ihn schon quälten; so verschonete er sie doch, und beklemmete sie nicht, wie sie verdieneten, Ps. 78, 38. 103, 10. oder: sie blieben nicht lange in der Beklemmung, indem er sie bald daraus erlösete, Ps. 106, 44. und eine kurze Zeit ist wie nichts. Einige nehmen beyde Lesarten zusammen, indem sie die eine ausdrücken, und die andere einschalten, nämlich folgendergestalt: in allen ihren Beklemmungen war ihm keine Beklemmung; das ist, er war nicht mit ihnen beklemmet, oder über ihre Unruhe beunruhiget; er schien eine Zeitlang nicht auf sie Achtung zu geben, damit die Verfolgungen um so viel kräftiger bey ihnen wirken möchten, Cap. 8, 17. c. 50, 18. c. 45, 15. c. 57, 17. Hos. 5, 15. Weil aber dieses wider die Absicht des Propheten zu streiten scheint: so übersetzen andere das Wort nicht, welches durch beklemmet ausgedrückt ist, durch eingeschranket, oder, nicht ausgebreitet seyn; nämlich also: in allen ihren Beklemmungen war er gegen sie nicht beklemmet: sondern ausgebreitet in Darmherzig



ten; durch seine Liebe, und durch seine Gnade, hat er sie erlöst; und er nahm sie auf, und

v. 9. 5 Mos. 7, 7. 8. 9.

herzigkeiten. Er war nicht träge, ihnen zu helfen; wie Jos. 10, 6. sondern willig dazu; oder, er war nicht müde, ihnen beizustehen; solches kostete ihm gar keine Mühe. Endlich hält ein gewisser gelehrter Schriftsteller dieses für die Meynung: in allen ihren Beklemmungen war er ihnen kein Feind, oder Widersacher; wie das Wort  $\pi\alpha$  gemeinlich bedeutet, Klagl. 1, 5. 7. 10. Er verhielt sich gegen sie nicht feindselig; sondern als ein Freund. Dieses, und das nächstvorhergehende, ist gar nicht unwahrscheinlich. Allein, die erste Lesart und Uebersetzung scheinen uns doch die rechte Meynung vorzustellen. Wir glauben, daß die Worte insbesondere auf das Mitleiden zielen, welches Gott gegen die unterdrückten Israeliten in Aegypten geheget hatte, 2 Mos. 3, 7. 9. Die 70 Dolmetscher behalten die Lesart des Textes,  $\pi\alpha$ , nicht, und verbinden den letztern Theil von v. 8. folgendergestalt mit v. 9: er war ihr Heiland aus allen ihren Beklemmungen; nicht ein Bote, oder Engel: sondern er selbst, hat sie erhalten. Diese Erklärung ist dem Hebraischen ganz gemäß. Man lese die Synopsis des Polus. Gataker. Polus, Lowth. Einige behalten diese Uebersetzung: in allen ihren Beklemmungen keine Beklemmung. Sie erklären dieselbe folgendergestalt: Ihre Angst war vielmehr eine Gunstbezeugung für sie, als eine Beklemmung; nämlich, alles, was ihnen in Aegypten, oder vielmehr in der Wüste, von dem rothen Meere an, begegnet ist. Die Güte Gottes war so groß gegen sie, daß der Stachel aus ihren Plagen hinweggenommen wurde. Die oben angeführte erste Erklärung scheint aber noch immer den Vorzug zu behalten. Uebrigens wird hiermit das Mitleiden des Mesias angedeutet: denn in ihm wohnet eben derselbe Geist, der in der Kirche wohnt; und er ist ihr Vater und Haupt. Für erhalten steht im Englischen: erlöst; nämlich aus dem Diensthaufe Aegyptens, da sie durch das rothe Meer, durch die Wüste  $\pi\alpha$  geführt wurden. Polus. Durch den Engel des Angesichts Gottes verstehen einige jüdische Lehrer den Michael, den sie, aus Dan. 10, 13. 21. den Schutzengel ihrer Nation nennen, und welcher hier deswegen der Engel des Angesichts Gottes genennet seyn soll, weil ihm zugelassen ist, vor dem Throne Gottes zu erscheinen; daselbst immer vor Gott zu stehen, und ihm zu dienen. Man lese Matth. 18, 10. und Patrick über 2 Mos. 23, 20. 21. Gataker, White. Andere verstehen hier den Metraton, den sie, von einem gewissen lateinischen Worte, als den Vorläufer, oder Boten, Gottes beschreiben. Noch andere wollen, durch diesen Engel müsse man den Henoch verstehen, der, seit seiner Aufnahme in den Himmel, zur Erlösung des Volkes Gottes gebraucht

VIII. Band.

worden seyn soll. Ferner wollen einige unter den Juden, diese Beschreibung ziele nur auf das Amt des Engels, dessen eigener Name Michael ist. Solchergestalt sind sie aber einerley Meynung mit den zuerst gemeldeten jüdischen Lehrern. Unter den Christen sind einige, die aus einigen jüdischen Schriftstellern, worinne sehr verwirrt geredet wird, sowohl von dem Namen Metraton, der in der That nur eine verderbte Aussprache des lateinischen Metator, Vorläufer, ist, als auch von demjenigen, der diesen Namen führet, zu beweisen suchen, dieser Metraton könne niemand sonst seyn, als der Mesias; für welchen einige Gottesgelehrte auch den Michael halten, dessen Dan. 12, 1. Jud. v. 9. Offenb. 12, 7. gedacht wird. Gataker. So viel ist gewiß, daß durch diesen Engel eben derselbe gemeynet wird, von dem Gott zu dem Mose redet, 2 Mos. 23, 21. 22. 23. der 2 Mos. 13, 21. c. 14, 10. 24. den Namen Jehovah führet; der 2 Mos. 33, 2. der Engel, und v. 14. 15. das Angesicht Gottes heißt. Derselbe war nun ohne Zweifel der Mesias, Jesus Christus, der Führer Israels durch die Wüste, wie Stephanus, Apg. 7, 35. 38. bezeuget; der ewige Sohn Gottes; der Rückschein seiner Herrlichkeit, und das ausgedrückte Bild seiner Selbstständigkeit. Hebr. 1, 3. daher auch von ihm, 2 Mos. 23, 22. gesagt wird, daß der Name Gottes in ihm sey; das  $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ , oder die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit, nach der Meynung der alten Juden selbst, wie D. Alex c) ausführlich gezeigt hat. Er ist es, der dem Mose im Dornbusche erschien, 2 Mos. 3, 2. und daselbst, v. 4. Jehovah genennet wird; der Engel, der Jacob von allem Nebel erlöst hatte, 1 Mos. 48, 24. und dem Mose leacht, Cap. 3, 1. den Namen Jehovah, und Engel des Bundes, beyleget. Er führet den Namen Engel, oder Bote, wegen seines Mittleramtes, Hebr. 8, 6. und den Namen des Engels des Angesichts Gottes entweder, weil er Gott, seinem Vater, vollkommen gleich ist, Joh. 14, 9. 10. Coloss. 1, 15. oder, weil er, für uns, in der Gegenwart, oder, vor dem Angesichte Gottes erscheint, Hebr. 9, 24. Man lese Röm. 8, 34. Offenb. 8, 3. Dieser Engel hat den Israelitern Sicherheit verschaffet, und sie, aus Aegypten, durch die Wüste, nach Canaan geführt, 5 Mos. 8, 2. 4. c. 32, 10. 12. Lowth, Polus, Gataker. Andere Engel stehen zwar vor dem Angesichte Gottes: aber nicht immer. Der Sohn Gottes hingegen ist allemal daselbst; und deswegen führet er vorzüglicher Weise den hier befindlichen Namen. Daher sagen auch die 70 Dolmetscher hier: nicht ein Bote, oder Engel: sondern er selbst, hat sie erhalten. Dieses zeigt den Grund der göttlichen Güte. Die Israeliten waren ein hart-

und er trug sie alle Tage von Alters. 10. Aber sie sind widerspänstig worden, und sie haben seinem heiligen Geiste Schmerzen zugefüget; darum ist er ihnen in einen Feind verwandelt  
 v. 9. 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 1, 31. Jef. 46, 3. v. 10. 2 Mos. 15, 24. 4 Mos. 14, 11. wandelt  
 Hi. 78, 40. 56. 57. 95, 9. Ephes. 4, 30.

näckiges und widerspänstiges Volk gewesen; und dem ungeachtet wurden sie, durch die Liebe und das Mitleiden des Sohnes Gottes, erhalten. Polus. Man liest auch 5 Mos. 4, 37: Weil er deine Väter lieb hatte, und ihren Saamen nach ihnen erwählet hatte: so hat er dich durch sein Angesicht ausgeführt; wie das Wort **וַיַּרְא** eigentlich bedeutet; ob es schon im Englischen übersetzt ist: vor seinem Angesichte. Denn Gott hatte, um seinen Zorn über die Sünde wegen des goldenen Kalbes zu zeigen, dem Volke gedrohet, daß er es nicht führen, sondern nur seinen Engel mit ihm senden wollte, 2 Mos. 33, 2. 3. Das Volk wurde hierüber sehr kleinmüthig; und Mose bethete sehr ernstlich, daß das Angesicht Gottes die Israeliter noch begleiten möchte, v. 15. das ist, daß Gott noch ferner in der Wolken- und Feuersäule vor ihnen hin ziehen wolle. Dieser Auslegung gemäß spricht der Apostel, 1 Cor. 10, 9. daß die Juden Christum in der Wüste versucht haben; nämlich das Wort, welches Christus genennet wurde, da es die menschliche Natur angenommen hatte. Da die Stiftshütte aufgerichtet war, blieb diese Schechina, oder dieses Zeichen der göttlichen Gegenwart, über der Bundeslade, 4 Mos. 7, 89. und die Wolke bedeckte das Gezelt von oben, 2 Mos. 40, 34. 38. Wenn dieses geschah: so wurde gesagt: der Herr komme in der Wolkenensäule herab, 4 Mos. 16, 19. 22. Alle diese Umstände zusammen genommen beweisen, daß die Person, die das Volk durch die Wüste geführt hat, nicht ein erschaffenes Wesen gewesen ist, ob sie schon zuweilen ein Engel genennet wird, weil sie sich mit den Werken und mit dem Amte der Engel beschäftigte, wie sie nachgehends die Gestalt eines Knechtes angenommen hat. Lowth. Aus lauter Liebe, oder Zuneigung und Mitleiden, hatte Gott die Israeliter aus dem Diensthause Aegyptens erlöst, 5 Mos. 7, 7. 8. Gataker. Nachdem er sie erlöst hatte, ließ er sie nicht für sich selbst sorgen: sondern er trug sie, wie ein Vater sein Kind, oder ein Adler seine Jungen. Er führte sie in den Armen seiner Macht, Cap. 46, 4. und auf den Flügeln seiner Fürsorge. Man lese 5 Mos. 32, 10. 11. 12. und die Erklärung über 5 Mos. 1, 31. Von dem Herrn wird gesagt, er habe dieses alle Tage von Alters gethan, um seine alte Güte für viele Geschlechter auszudrücken. Das Wort **וַיַּרְא** bedeutet sowohl eine vergangene, als auch eine noch zukünftige lange Zeit d). Er hatte sie von den Tagen Abrahams, oder Moses, an; seit ihrem Auszuge aus Aegypten bis auf die Zeiten des Jesaia, aufgenommen und getragen. Dieses wird als ein

Bewegungsgrund gebraucht, solches noch ferner zu thun. Der Messias will die Seinen tragen, bis er sie zu seinem Vater bringt. Polus.

c) *Judgment of the Jewish Church, cap. 13. 14. 17.*  
 d) Man lese die Erklärung des Predigers, S. 456. 11.

**V. 10.** Aber sie sind **v.** Einige deuten diesen und den folgenden Vers also auf Gott: Ob sie ihn schon, durch ihre Widerspänstigkeit, zum Zorne reizeten, und verursacheten, daß er sie oftmals in die Hände der Feinde übergeben mußte: so gedachte er doch an die Tage von Alters her; an die Tugenden ihrer frommen Vorfahren; und an die große Gunst, die er gegen sie geheget hatte; so, daß er, wenn sie eine Zeitlang Schmerz gelitten hatten, sie aus ihrer Noth erlösete. Viele andere aber wollen, man müsse den Propheten vielmehr von den gefangen hinweggeführten Juden verstehen, da sie auf ihren elenden Zustand achteten; denselben mit den vergangenen Zeiten vergleichen; und Gott zu bewegen suchten, für sie eben das zu thun, was er für ihre Väter gethan hatte. „Er beschreibt das Seufzen und Klagen des elenden Volkes, da es aus den Schlägen lernet, wie elend es war, wenn die Beschirmung Gottes ihm mangete.“ Das Wort **וַיַּרְא** ist vielleicht der zu **וַיַּרְא** gehörige **וַיַּרְא**; und so könnte man diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden verbinden: „Gott ist ihnen in den alten Zeiten außerordentlich gnädig gewesen: aber sie sind so oft widerspänstig worden, und sie haben seinem heiligen Geiste so viele Schmerzen zugefüget, daß er ihnen in einen Feind verwandelt ist, und wider sie gestritten hat. Doch werden sie sich, mitten in ihrem Elende, der alten Zeiten erinnern, und an Mose, und das Volk unter demselben, denken, das aus der ägyptischen Diensthau erlöst ist. Alsdenn werden sie um eben denselben Erlöser rufen. Wo ist derjenige, der unsere Väter, mit dem Hirten der Herde, das ist, mit Mose an ihrer Spitze, aus der See herauf geführt hat? Wo ist derjenige, der seinen heiligen Geist mitten unter ihn stellet; das ist, dem Mose, und den siebenzig Ältesten, den Geist der Weissagung gab.“ Das Fürwort, **יְהוָה**, wo für andere, in der mehrern Zahl, sie, setzen, kann aber auch auf das Volk gedeutet werden; und das Stellen des Geistes mitten unter das Volk bedeutet die Gegenwart Gottes unter dem Volke. White. Die Israeliter handelten der Erwartung Gottes, v. 8. nicht gemäß: sondern erzeigten sich als ungetreue Kinder, Cap. 30, 9. und als ein widerspänstiges Geschlecht, Cap. 48, 4. 8. Gataker. Der Geist Gottes stritt schon mit den Menschen vor der Sündfluth,

wandelt, er selbst hat wider sie gestritten.

II. Doch dachte er an die Tage von Alters;  
an

1 Mos. 6, 3. 1 Petr. 3, 19. und eben derselbe gute Geist ist es, der auf Mose, und den Aeltesten ruhete, die das Volk in der Wüste führten und regierten. Man lese v. 11. 4 Mos. 11, 17. Neh. 9, 20. Die wiederholten Empörungen des Volkes waren also nicht sowohl wider diese Personen gerichtet, als vielmehr wider den Herrn selbst; wie Moses ihnen mit Rechte vorrücket, 2 Mos. 16, 8. Lowth. Im zweyten und vierten Buche Moses sind viele Empörungen der Juden angemerkt; und 4 Mos. 14, 22. 23. spricht Gott zu Mose, sie hätten ihn zehnmal versucht; und er drohet ihnen deswegen sehr scharf. Man findet drey Hauptzeiten ihrer Widerspänstigkeit: erstlich, in der Wüste, da sie über Mangel an Brod und Wasser murrten; zweytens, in Canaan, da sie die Völker, die Gott zu vertilgen befohlen hatte, nur zinsbar machten; und drittens nicht lange vor der babylonischen Gefangenschaft, da sie wider die Propheten aufstundten; wie Stephanus ihnen verweist, Apg. 7, 51. 52. Unter diesen Hauptempörungen kann man alle ihre Widerspänstigkeiten unter den Regierungen der Richter, und der Könige, begreifen. Polus. Für Schmerz steht im Englischen, Gewalt. Die Israeliter führten sich so gegen Gott auf, daß ihm solches gleichsam Lyaal, oder Schmerzen verursachen konnte. Dieser Ausdruck ist, wie v. 8. 9. von der menschlichen Natur hergenommen: denn Gott ist solchen Schwachheiten, oder Leidenenschaften nicht unterworfen. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 6, 6. Jes. 7, 13. c. 43, 24. Ps. 78, 40. Ez. 6, 9. Am. 2, 14. Apg. 7, 51. Eph. 4, 30. Im Hebräischen steht eigentlich; den Geist seiner Heiligkeit. Man lese Cap. 56, 7. c. 58, 13. Ez. 36, 21. Es war der Geist, den Gott unter und über sie gesetzt hatte, um sie zu leiten, und zu regieren, v. 11. Wider denselben hatten sie gestritten, und er hatte mit ihnen gleichsam gekämpft, um sie auf den rechten Weg zu bringen, 1 Mos. 6, 3. 4 Mos. 14, 11. Ps. 95, 10. Gataker, Polus. Gott wurde gezwungen, sich als ein Feind gegen die Israeliter aufzuführen, Jer. 30, 14. Klagl. 2, 4. 5. Man lese Hiob 13, 24. c. 30, 21. c. 33, 10. Gataker. Er schlug sie nicht nur in der Wüste, da er feurige Schlangen unter sie sendete, 4 Mos. 21, 39. sondern auch in Canaan, da er bald die Philister, bald die Midianiter, bald die Moabiter u. w. wider sie erweckte. Polus. Vor den letzten Worten mangelt das Wörtgen und, wie kurz nach dem Anfange des 7ten Verses. Dieser Mangel wird aber in der Grundsprache, durch Ausdrückung des Fürwortes, er selbst, ersetzt, welches nicht sehr gemein ist, und worinne daher ein besonderer Nachdruck liegt; als ob gesagt würde: derjenige, der zuvor für sie gestritten hatte, hat nun wider sie

gestritten, Cap. 29, 2. 3. Er hat nicht nur abgelassen, ihnen wider ihre Feinde beyzusehen, sondern auch diese Feinde wider sein Volk unterstützt. Er hat seinem Volke Widersacher erwecket, und es vor denselben fallen lassen, 3 Mos. 26, 25. 5 Mos. 28, 25. c. 32, 30. Ps. 44, 10. 11. Jes. 30, 17. So ließt man Nicht. 2, 15. überall, wohin sie auszogen, war die Hand des Herrn wider sie zum Bösen. Der Herr hatte auch gedrohet, wenn sie mit ihm widrig wandelten, so wollte er auch mit ihnen widrig wandeln, 3 Mos. 26, 23. 24. Man lese Ps. 18, 27. Gataker.

B. II. Doch dachte er u. Einige sehen dieses als Worte Gottes selbst an, da er sich erinnerte, was er ehemals für sein Volk gethan hatte, und, ungeachtet der gegenwärtigen Widerspänstigkeit desselben, doch nicht gern die Frucht aller seiner vorigen Günst- bezugungen verlieren wollte, so, daß er sich hierdurch ermunterte, eine neue Erlösung für das Volk zu wirken. Dieses ist in der That der Bewegungsgrund, den die Knechte Gottes ihm oftmals im Gebete vorgestellt haben, 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 13. 19. 5 Mos. 9, 16. 18. 19. Jos. 7, 7. 9. Man mag es nun verstehen, wie man will; entweder als eine Erinnerung in den Gedanken, die Gott nach der Weise der Menschen zugeschrieben wird, wie 2 Mos. 32, 13. Ps. 78, 39. oder als eine thätige Erinnerung, da er sein Andenken an die Menschen durch dasjenige, was er für sie thut, offenbaret, wie 1 Mos. 8, 1. c. 30, 22: so muß man es auf die vorigen Erlösungen deuten, die Gott ehemals, aus diesem Grunde, seinem Volke verschaffet hatte, ungeachtet es so vielfältige, große, und schwere Missethaten verübet hatte, nachdem es von ihm aus der Noth und dem Elende befrehet worden war. Gott redet nachdrücklich von sich selbst in der dritten Person: wo ist er? Das ist, wo ist meine vorige Darmherzigkeit, die mich in den alten Zeiten bewogen hat, meinem Volke zu helfen? Warum sollte ich mich nun in einen Feind desselben verwandeln? Oder: ist meine Hand verkürzet, daß ich es nicht erlösen kann? Im Folgenden beschreibt er hernach umständlicher, wie gnädig er ehemals, zu der v. 9. gemeldeten Zeit, gegen dieses Volk gewesen war. So scheint Gott gleichsam sich selbst zur Güte anzutreiben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses der wahre Sinn der gegenwärtigen Stelle sey. Andere aber, und zwar die meisten, sowohl unter den Juden, als unter den Christen, nehmen an, das Volk Gottes rede hier; mitten in der Noth habe es sich besser bedacht, und es erinnere sich dessen, was Gott ehemals für die Väter der Israeliter gethan hatte, Ps. 22, 5. 6. c. 78, 34. 35. So würde dieses eine Klage seyn, daß Gott also nicht eben so gegen das Volk

an Mosen, und sein Volk: aber nun, wo ist der, der sie aus der See heraufgebracht hat,

v. 11. 2 Mos. 14, 30. Jer. 2, 6.

handelte, Richt. 6, 13. Man lese Ps. 44, 2 = 15. Diese Erklärung ist ebenfalls nicht unwahrscheinlich; nur findet sich noch eine Schwierigkeit <sup>1019</sup>; nämlich, daß das Wort, dachte, in der einzeln Zahl steht, da doch von dem Volke, so wohl v. 10. als hernach, in der mehrern Zahl geredet wird. Hierauf kann geantwortet werden, daß das Wort Volk sich zwar auf viele bezieht: aber doch eigentlich in der einzeln Zahl steht, und auch sonst mit Haupt- und Nennworten in der einzeln Zahl verbunden wird. Man lese Cap. 5, 26. 27. wo eben dieselbe Wortfügung vorkommt. Und wie in der angeführten Stelle übersetzt ist: schnell werden sie kommen: so kann man, wenn diese Erklärung angenommen wird, auch die gegenwärtigen Worte also ausdrücken: doch gedachte sie *ic.* <sup>1020</sup>. *Polus, Gataker.* Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: Doch wird er an die Tage von Alters denken. Vielleicht zielt es auf den Zustand des Volkes in der Wissen. Die Nachkommen desselben konnten füglich, wie hernach folgen, fragen: wo ist er, nämlich der Gott, der ehemals sein Volk erlöset hat? Warum verschaffet er uns iko nicht eine gleiche Erlösung? Man findet etwas ähnliches in den Worten des Elisa, 2 Kön. 2, 14. *Polus.* Ueber die Worte, Mosen und sein Volk, sind die Ausleger sehr uneinig. Einige jüdische Lehrer meynen, man müsse hier gar nicht auf Mosen denken; sondern das Wort *nwo* sey hier das *Participium* von dem Stammworte, wovon Moses seinen Namen erhielt, 2 Mos. 2, 10. Sie übersetzen also: Doch gedachte er an die Tage von Alters, an den, der sein Volk aus dem Diensthanse Aegyptens ausführte, oder aus dem rothen Meere herauf führte; wie hernach gesagt wird. So spricht David von sich selbst, 1 Sam. 22, 17. Ps. 18, 17. er zog mich herauf aus großen Wassern; wo eben dasselbe Wort gebraucht ist. Außer der Geschichte von der Heraufholung des Mose aus dem Wasser kommt es auch nur bey dem Dichter, und hier, vor. Unter den Christen finden sich ebenfalls einige, die dieser Erklärung bepflichten. Nur halten sie *nwo* für ein Nennwort, und übersetzen hier: die Ausführung, oder Herausziehung seines Volkes. Die meisten aber, sowol unter den Juden, als unter den Christen, urtheilen, daß Moses hier gemeynet werde. Ei-

nige unter ihnen nehmen an, es sey hier, wie 1 Kön. 3, 15. vor *nwo* das *h* weggelassen. Sie übersetzen also: den, der den Mose zu seinem Volke sendete. Unter den Christen finden wir aber nur einen einzigen, der dieser Uebersetzung Beyfall giebt. Andere nehmen vielmehr an, daß das *h* weggelassen sey, wie Hab. 3, 11. Die meisten christlichen Ausleger stimmen hierinnen überein: sie sind aber in Ansehung der Wortfügung, oder des Sinnes der gegenwärtigen Worte, nicht einig. Denn einige deuten diese Worte auf das vorhergehende Wort, Tage, als ob gesagt würde: Doch dachte er an die Tage von Alters, an die Tage Moses, und seines Volkes. Andere ziehen sie mit den Holländern, auf das Wort gedacht; nämlich: er gedachte an Mosen, und an sein Volk: das ist, wie einige wollen, an dasjenige, was er, durch den Dienst Moses, für sein Volk gethan hatte, 2 Mos. 3, 10. c. 32, 1. 7. Ps. 77, 21. Noch andere glauben, dieses zielt auf den Bund, den Gott, durch Vermittelung Moses, mit seinem Volke gemacht hatte, 2 Mos. 19, 3 = 9. c. 24, 3 = 8. Gal. 3, 9. oder auf die kräftige und vermögende Fürbitte, die Moses, bey verschiedenen Gelegenheiten, für sein Volk that, 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 19. 20. c. 16, 22. c. 21, 7. Ps. 106, 13. In welcher von diesen letzten Bedeutungen man nun die Worte verstehen mag, daran ist wenig gelegen; sondernlich, wenn man sie als eine Erinnerung an die vorigen Zeiten ansetzt, die entweder Gott, oder seinem Volke, zugeschrieben wird. Doch scheint der Text besser zu fließen, wenn man die Worte auf die Erinnerung Gottes deutet, als wenn man sie von dem Andenken seines Volkes versteht. Erkläret man aber die Stelle von dem Zukünftigen, und schreibt man die Worte dem Volke in der Gefangenschaft zu Babel zu, wie die meisten jüdischen Lehrer thun, so muß man dieses, und das Vorhergehende also ausdrücken: doch werden sie an die Tage von Alters gedenken *ic.* Der 10te Vers wird hiermit am besten folgendergestalt verbunden werden können: aber sie sind widerständig worden, und sie haben seinem heiligen Geiste Schmerzen zugefüget; darum ist er ihnen in einen Feind verwandelt; er selbst hat wider sie gestritten. Doch werden sie an die Tage von Alters gedenken;

(1019) Diese Schwierigkeit scheint hier am unrechten Orte zu stehen. Denn sie ist vielmehr der vorhergehenden, als der ist angeführten Meynung entgegen.

(1020) Alles dieses ist unnöthig, und es ist nichts weniger, als eine Schwierigkeit, vorhanden. Gott redet nicht von dem Volke, sondern das Volk redet von Gott: Er, (der Herr) dachte *ic.* Der Verstand ist dieser: „Ob Gott wohl durch die Sünden des Volkes zum Zorne gereizet, und gleichsam genöthiget wurde, wider sie zu Felde zu ziehen, so that er doch solches mit großer Mäßigung, und also, daß er gar bald wieder an seinen Bund mit Mose und seinem Volke gedachte, und ihnen Hülfe erzeigete. Aber nun scheint es ganz mit uns aus zu seyn.“

hat, mit den Hirten seiner Heerde? wo ist der, der seinen heiligen Geist in ihre Mitte stelle?

v. 11. Neh. 9, 20.

denken; an die Zeit Moses, und seines damaligen Volkes <sup>1021</sup>. Will man aber annehmen, das Volk rede hier, so muß man das Fürwort, sein, auf Moses deuten; als ob hier stünde: Moses, und das Volk Moses; wie Gott selbst einmal, im Zorne zu Mose sagte: dein Volk, das du aus Aegypten heraufgeführt hast, 2 Mos. 32, 7. <sup>1022</sup> Doch könnte diese Schwierigkeit gehoben werden, und alles würde gut fließen, wenn man mit einem gelehrten und vornehmen Ausleger, die Worte also übersetzen wollte: und sein Volk wird sich der Tage der Zeit Moses erinnern. Wider diese Lesart streiten aber die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache, die nach dem Worte, welches durch Zeit, oder von Alters, übersetzt ist, einen Unterschied machen: nicht aber nach dem Worte *war*. Ueber dieses steht das Wort *war*, sein Volk, nach *war*, für aber nun steht im Englischen: sagend. In der Grundsprache steht keines von beyden. Die Uebersetzer haben es eingeschaltet, wie Ps. 105, 15. Jes. 26, 19. c. 45, 14. c. 56, 12. geschehen ist, oder geschehen sollte. Einige wollen, wie zuvor, Gott rede hier; und andere sehen es als Worte des Volkes an. Anstatt sagend schalten einige doch nun ein; wie man in einer gleichlautenden Stelle, Richt. 6, 13, findet. Sie halten nämlich dieses für Worte des Propheten selbst, womit er, wo nicht im Namen, doch zum Besten der Israeliter klaget, als ob Gott ihrer nicht gedächte, da er doch solches ehemals gethan hatte, ob sie schon auch damals vieler Sünden und Ausschweifungen schuldig gewesen waren, Cap. 49, 14. Der Chaldäer schaltet hier Folgendes ein: Damit die Heiden nicht sagen mögen; und ein gewisser jüdischer Lehrer setzet dafür: die Heiden werden nun sagen. Solche Einschaltungen scheinen aber alle zu kühn zu seyn. Solche Fragen von Gott, wie hier: wo ist er? werden zuweilen spottweise gebraucht, gleichsam um anzudeuten, daß Gott nicht mächtig sey, die Seinigen aus ihrer Noth zu erretten. So fragen die Feinde des Volkes und der Knechte Gottes, 5 Mos. 32, 37. Ps. 42, 4. Ps. 115, 2. und so nimmt es der Chaldäer auch hier. Zuweilen ist aber solcher Ausdruck eine Klage, daß Gott seine Macht und Vorsehung zum Vortheile seines Volkes, nicht

offenbaret, wie er sonst gethan hatte, Richt. 6, 13. und so wird dieser Ausdruck hier besser verstanden. Er wird aber auch noch auf eine dritte Weise gebraucht; nämlich als eine nachforschende Frage, die aus einer Begierde herrühret, den Gott zu kennen, und dem Gott zu dienen, der solche Dinge für sein Volk gethan hatte. So wohl den Priestern, als dem Volke, wurde es auch sehr nachdrücklich verwiesen, wenn sie eine solche Untersuchung verabsäumeten, Jer. 2, 6. 8. Einige merken nicht übel an, es scheine hier angedeutet zu werden, daß diejenigen, die ehemals, in ihrem Glücke nicht Lust gehabt hatten, auf solche Weise nach Gott zu fragen, nunmehr, wenn sie in Unglück gerathen wären, gezwungen werden sollten, über den Verlust Vortres, und über seine Abwesenheit, Klagen zu führen. Man lese 1 Sam. 2, 17. c. 7, 2. Jer. 22, 21. 22. Wo ist er? fraget entweder Gott selbst, oder das Volk, oder der Prophet im Namen des Volkes. Es wird hiermit angedeutet, daß der Herr, nach seiner vorigen Drohung, Hof. 5, 6. ihn nicht zu finden war, weil das Volk ihn nicht gesucht hatte, da er gefunden werden konnte, Cap. 55, 6. Ps. 32, 6. Unter denen berühmten Männern aber, die das gegenwärtige für Worte Gottes halten, übersetzen einige hier: wo sollte er seyn? als ob Gott bey sich selbst folgendergestalt urtheilte: Worinne sollte die Herrlichkeit Gottes geoffenbaret werden, und sich zeigen, wenn er sein Volk also vergehen ließe? Oder, wo wäre die Frucht von allem demjenigen, was er für sein Volk gethan hat, wenn er nach den Verdiensten desselben handelte, und es gänzlich vertilgte? Hiervon ist schon zuvor eines und das andere gesagt worden: hier aber scheint es sehr hart zu seyn. Wir können uns auch nicht bewegen lassen, diesen letztern Theil der Rede im geringsten Gott zuzuschreiben: denn aus v. 14. erhellet, daß ein anderer von ihm, und zum Theile auch zu ihm redet. Zu Ende dieses Verses müssen doch die Ausleger annehmen, daß das Volk rede; und so müssen sie die Worte, ohne dazu den geringsten Schein Grund zu haben, von den vorigen abtrennen. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: Der sie aus der See hat heraufkommen lassen; das ist, der sie sicher durch das Schilfmeer geführt, und

(1021) Ueberhaupt aber hängt die Uebersetzung in der zukünftigen Zeit mit dem Nachfolgenden nicht zusammen; und es wird vielmehr dieser schöne und bündige Vortrag gänzlich dadurch zerrüttet.

(1022) Dieses ist gar nicht nöthig; sondern es kann das Volk gar wohl in Absicht auf Gott; sein Volk, heißen. Denn, theils hörte es, auch bey aller strafbaren Widerspänstigkeit, doch nicht auf, in einem gewissen Verstande sein Volk zu seyn; daher es Gott selbst so oft und viel sein Volk nennet, auch da, wo er die heftigsten Klagen über ihre Treulosigkeit führet, als Jer. 1, 3. theils setzet, das hier gemeldete Gedanke Gottes an sie, ihre Buße und Befehring voraus, wodurch sie denn, auch im nachdrücklicheren Verstande, sein Volk wiederum zu werden anfangen.

stellete? 12. Der den Arm seiner Herrlichkeit an die rechte Hand Moses hat gehen lassen;

und aus dem Boden desselben herauf gebracht hat, v. 13. 14. 2 Mos. 14, 29. 30. c. 15, 5. 8. Dieses ist eines von den größten Wundern, welche Gott jemals für sein Volk verrichtet hat. Er selbst meldet solches auch als eines von seinen Meisterstücken, Cap. 50, 2. und so wird es auch oftmals von den Seinigen angeführt, Neh. 9, 11. Ps. 68, 23. 77, 20. 78, 13. 106, 9. 114, 3. 5. 136, 13. 14. sonderlich zur Zeit der Noth und des Elendes, wie hier Cap. 51, 9. 10. Ps. 74, 13. 14. Gataker. Für: mit den Hirten, steht im Englischen: mit dem Hirten. Hier scheint in den alten Abschriften ebenfalls eine doppelte Lesart gewesen zu seyn. In einigen wird das Wort **nr**, Hirte, gestanden haben; und in andern **nr**, das ist, Hirten. Dieser letzten Lesart folgen auch einige jüdische Lehrer. Diejenigen, die es in der einzeln Zahl, mit einem **n**, lesen, erklären es von dem oben gemeldeten Mose, welcher der Führer und Regent, ja König, des Volkes Gottes gewesen ist, 5 Mos. 33, 4. 5. und solche Personen führen den Namen der Hirten, Cap. 44, 28. Ezech. 34, 23. 24. Andere aber, die es in der mehrern Zahl, am Ende mit einem **n**, lesen, verstehen hier Mose und Aaron zusammen. So spricht der Dichter, Ps. 77, 21. Du führtest dein Volk wie eine Heerde, durch die Hand Moses und Aarons. Indessen wird, wie man es auch verstehen mag, von der Heerde nicht gesagt, daß sie dieses, oder jenes Hirtens; dieser, oder jener Hirten sey: sondern Gottes, des Hirtens Israels, Ps. 80, 1. der das Volk durch ihn, oder durch sie, geführt hat. Einige jüdische Lehrer aber, die dem Chaläer folgen, übersetzen hier also: wie ein Hirte seine Heerde. Sie nehmen nämlich an, man müsse hier, in den Gedanken, aus dem Vorhergehenden, das Wort heraufgebracht, oder ausgeführt, einschalten; als ob hier stünde: wo ist derjenige, der sie aus der See herausgeführt hat, wie ein Hirte seine Heerde ausführt? Denn so wird das Wort zuweilen in einem weiten Verstande genommen; wie 3 Mos. 11, 34. Jos. 24, 17. Efr. 4, 2. Jer. 50, 9. Es war auch die Gewohnheit der Hirten in den Morgenländern, daß sie ihre Heerde ausführten, Joh. 10, 3. 4. So müßte man aber das **nr** durch wie übersetzen; und diese Bedeutung wird es wol schwerlich irgendwo haben. Da auch die englische Uebersetzung fließend und verständlich ist; so seyen wir wenig Ursache, sie zu verändern. Gataker, Polus. Die letzten Worte werden von den jüdischen Lehrern auf den Geist der Weisagung eingeschränket. Die christlichen Ausleger aber dehnen sie auf die geistlichen Gaben aus, womit Moses in einem großen Maasse, beschenkt gewesen ist, und wodurch er in den Stand gesetzt wurde, das Volk Gottes zu unterweisen und zu regieren. Man lese

4 Mos. 11, 17. 5 Mos. 18, 15. Einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, übersetzen mit den Holländern, nicht: in seiner Mitte; sondern: in ihrer Mitte; wenn man nämlich das Wort, Volk, worauf das Fürwort zielen soll, in der mehrern Zahl versteht. In ihrer Mitte ist nun so viel, als unter ihnen. So wird von den Cananitern gesagt, daß sie unter den Ephraimitern wohnten, Jos. 16, 10. So findet man Neh. 9, 20. du hast deinen guten Geist gegeben, um sie zu unterweisen. Denn dieser Geist wurde dem Volke gegeben, und unter dasselbe gestellet, indem er, zum Besten des Volkes, auf den Personen ruhte, die bey dem Volke waren, und über dasselbe regierten, 1 Cor. 3, 22. 23. Man lese Cap. 59, 21. Dieses war der Geist, dem die Juden, durch ihre Widerspännigkeit, Schmerzen zufügten, v. 10. 1 Thess. 4, 8. Gataker.

W. 12. Der den Arm **nr**. Im Englischen steht: der sie, mit seinem herrlichen Arme, durch die rechte Hand Moses geführt hat. In diesem Verse, und den beyden folgenden, stellet der Prophet die Fürsorge vor, die Gott für sein Volk gezeigt hatte, indem er dasselbe mit der Hand leitete, damit es nicht fallen, und sich beschädigen möchte; indem er das rothe Meer theilte, und das Volk so sicher durch diesen gefährlichen Ort hindurch führte, wie ein Pferd auf einem ebenen Boden fortgeht, und nicht Gefahr läuft, zu fallen; oder, wie ein schwer beladenes Thier behutsamlich von einer steilen Höhe herunter tritt, und auf jeglichen Schritt, den es thut, sorgfältig achtet. So hatte der Herr sein Volk allmählig durch die Wüste hindurch geführt, bis er es endlich in die lustigen Thäler Canaans zur Ruhe brachte. White. Im Hebräischen steht eigentlich: an der rechten Hand Moses; wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von den meisten Juden und Christen, ausgedrückt wird. Da nun die rechte Hand gemeinlich in einer glücklichen und viel gutes anzeigenden Bedeutung genommen wird; die linke Hand hingegen gerade im Gegentheile, Matth. 25, 30. 34. 41. so wollen einige, es werde hier die sichere und gewisse Führung des Volkes unter der Aufsicht Moses gemeynet. Dieses scheint aber zu gekünstelt zu seyn; und nach dem Ausdrücke der Schrift scheint die rechte Hand nicht sowol, wie gemeinlich bey den Heiden, Ezech. 21, 21. 22. Glück zu bedeuten, als vielmehr Kraft und Munterkeit: denn die rechte Hand wird gemeinlich für stärker und hurtiger gehalten, als die linke. Man lese Ps. 21, 10. 39, 27. 44. Andere übersetzen daher also: der sie geführt hat, indem er an der rechten Hand Moses war, um ihm zu helfen und beizustehen. So spricht der Dichter, Ps. 16, 8. ich stelle den Herren beständig vor mir; weil,

lassen; der die Wasser vor ihren Angesichtern spaltete, damit er sich einen ewigen Namen machte? 13. Der sie durch die Abgründe leitete; wie ein Pferd in der Wüste, strau-

v. 12. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16.

Chel-

weil er an meiner rechten Hand ist, werde ich nicht wanken; und Ps. 110, 5. der Herr ist an deiner rechten Hand; er wird Könige schlagen &c. Einige jüdische Lehrer wollen, mit dem Worte, rechte Hand, werde auf den Stab gezielet, den Moses, mit seiner rechten Hand, über das Schilfmeer ausstreckte, da er dasselbe theilte, 2 Mos. 16, 16, 21. Die 70 Dolmetscher haben dieses also ausgedrückt: der den Mose bey der rechten Hand geführt hat; wie von Gott gesagt wird, daß er diejenigen, die er unterstützet und stärket, bey der rechten Hand faßte, Ps. 63, 9. 73, 23. Jes. 45, 1. Allein, man führet nicht ein einziges Beyspiel an, da das vorgesezte & bey bedeutet. Die Gestalt des Nennwortes zeigt auch, daß der damit verbundene Name, Moses, davon beherrscht wird. Man lese auch Ps. 20, 8. In der Grundsprache sehet eigentlich nur: den Arm seiner Herrlichkeit; das ist, seinen herrlichen Arm. Man lese Cap. 62, 8. Das Wörtchen mit ist in der englischen Uebersetzung eingeschaltet; und die Weglassung desselben ist nicht ungewöhnlich, wie Ps. 17, 13. 14. 44, 4. Jes. 57, 19. Durch den Arm des Herrn verstehen einige jüdische Lehrer den Engel, der Israel geführt hat, 2 Mos. 14, 19. die meisten Christen aber die allmächtige Kraft Gottes, die dem Mose beystand, und, durch ihn, in allem, was er zur Sicherheit und Beschirmung des Volkes that, welches seiner Fürsorge anbefohlen war, wirkete. Diese Bedeutung hat das Wort Arm, in einer solchen Wortfügung, wie hier, gemeinlich und insbesondere, 2 Mos. 6, 5. c. 15, 16. 5 Mos. 4, 34. c. 5, 15. c. 7, 19. c. 9, 29. c. 11, 2. c. 26, 8. Ps. 77, 17. 89, 12. 136, 12. Einige Ausleger wollen, der herrliche Arm Gottes werde hier deswegen gemeldet, weil das Vorhergehende einigermaßen auf den Stab in der rechten Hand Moses zu zielen scheint; um nämlich anzudeuten, daß die Theilung des rothen Meeres, bey Ausstreckung des Stabes über dasselbe nicht durch die Kraft der Hand Moses, oder des Stabes in dieser Hand, gewirket wurde: sondern nur durch das göttliche Vermögen, 2 Mos. 15, 21. Weil aber nach der englischen Uebersetzung zwey Worte eingeschaltet werden müssen; nämlich sie, und mit: so nehmen einige an, man könne, ohne solche Einschaltungen, mit den Holländern also übersetzen: der den Arm seiner Herrlichkeit, oder, seinen herrlichen Arm, an der rechten Hand Moses hat gehen lassen; das ist, der den Mose mit seiner allmächtigen Kraft begleitete, und immer bey der Hand war, um ihn zu unterstützen, wie er verheissen hatte, 2 Mos. 3, 18. c. 33, 14. wie die Aeltern ihre Kinder leiten. So sollte Gott, ob er schon Werkzeuge brauchte, doch die Ehre des Beystandes zugeschrieben werden. Diese

Erklärung ist gar nicht unwahrscheinlich: das meiste, welches dagegen, unsers Erachtens, angewendet werden kann, kömmt darauf hinaus, daß das Wort  $\text{יָדוֹ}$  welches durch gehen lassen übersetzt ist, sich nicht wohl zu dem Worte Arm zu schicken scheint; und daß es v. 13. auf das Volk geedeutet wird. Vor ihrem Angesichte bedeutet: vor den Israelitern, die durch das Wasser hindurch gehen sollten, 2 Mos. 14, 21. 22. Jos. 3, 16. Jes. 43, 6. Man lese Neh. 9, 11. Jes. 43, 12. Einige verbinden die zuletzt vorhergehenden Worte mit den gegenwärtigen folgendergestalt: Damit er, durch seinen herrlichen Arm, die Wasser vor ihrem Angesichte theilte. Diese Lesart streitet aber wider die Abtheilungszeichen in der Grundsprache; und diese müssen nicht ohne Ursache verändert, oder versetzt werden. Gataker, Polus.

Die letzten Worte bedeuten: um sich, durch eine zuvor unerhörte Handlung, einen ewigen Ruhm zu erwerben in Ansehung sowol seiner darinne geoffenbarten göttlichen Kraft, als auch seiner daraus erhellenden Fürsorge für sein Volk. Das Wort Name bedeutet Ruhm, wie 1 Mos. 6, 4. c. 11, 4. Jer. 32, 20. und ein Name der Ewigkeit bedeutet einen ewigen Namen, wie Cap. 56, 6. Einige wollen aber doch, dieses ziele nicht sowol auf den Endzweck Gottes bey dieser Handlung, als vielmehr auf die Folge derselben; wie Cap. 59, 19. 2 Mos. 14, 17. Man lese von solchen Ausdrücken die Erklärung über Cap. 3, 8. Gataker.

V. 13. Der sie durch &c. Für leitete übersetzen einige: gehen ließ. Das hebräische Wort ist einerley mit demjenigen, welches v. 12. und Ps. 106, 9. gebraucht ist. Gataker. Der Ausdruck, durch die Abgründe, zeigt, daß Gott nicht seichte Plätze hat austrocknen lassen: sondern die Abgründe der See: den Grund selbst, oder ihren tiefsten Theil. Durch die Abgründe kann auch bedeuten: zwischen den großen Wasserhaufen, die zu beyden Seiten, wie eine Mauer stunden, und den Ort des Durchzugs erschrecklich machten. Daher wird auch der Durchgang der Israeliter selbst ihrem Glauben zugeschrieben, Hebr. 11, 29. Man lese 2 Mos. 15, 5. 8. Polus. Der Ausdruck, wie ein Pferd, wird in der gleichlautenden Stelle, Ps. 106. nicht gefunden. Der Prophet füget ihn aber hier hinzu, um diese Handlung Gottes, die Führung seines Volkes, wie auch dasjenige, was v. 14. folget, weiter auszudehnen. Von Gott wird gesagt, daß er Juda zum Pferde seiner Majestät im Streite setze, Sach. 10, 3. und die Menschen schätzen die auserlesenen Pferde gemeinlich hoch, die sie in einer solchen Absicht halten. Der Ausdruck, in der Wüste, scheint von dem Dichter auf das Volk gezogen zu werden: denn es wird Ps. 106, 9. keines Pferdes



chelten sie nicht. 14. Wie einem Thiere, das in die Thäler hinabgeht, hat ihm der Geist

v. 13. Wf. 105, 37.

bes gedacht; und vielleicht wird dort dadurch angedeutet, daß die Israeliter eben so sicher und bequemlich durch die See giengen, als sie zuvor, oder nachgehends, durch die Wüste reiseten. Hier spricht aber der Prophet von dem Pferde: er führte sie durch die Abgründe des Schilfmeeres so sicher und unbeschädiget, wie jemand ein Pferd führen kann; oder, wie ein Pferd in der Wüste geht; das ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, dem auch andere folgen: auf dem Trocknen; als ob die Wüste hier das Trockene bedeutete, indem die Wüsteneyen in diesen Ländern gemeinlich trocken sind, Cap. 41, 18. Jer. 17, 6. Wir glauben aber vielmehr, das Wort מרבה, welches durch Wüste übersetzt ist, bedeute hier eine Ebene, wie ein anderer unter den Juden anmerket, und wie das Wort Jer. 9, 10. Klagl. 4, 19. c. 5, 9. gebraucht wird. Folglich könnte dieser Ausdruck, vielleicht auch der Ausdruck bey dem Dichter, süglich also übersetzt werden: wie ein Pferd in der Ebene geht; das ist, wie es auf einem ebenen Boden geht, wo keine Erdfässer, Steine, Felsen, oder dergleichen Dinge sind, worüber es straucheln könnte. Man lese v. 14. Gataker. Die letzten Worte, strauchelten sie nicht, können, erstlich, in einem verklärten Sinne verstanden werden, daß ihnen kein Leid widerfuhr; zweytens, eigentlich also: obschon die See getheilet war: so war doch der Boden derselben so trocken, daß weder der Schlamm, noch die Ungleichheit des Bodens, Gelegenheit zum Straucheln gab. Vermuthlich wurde diese Austrocknung durch den starken Wind verursacht, den Gott sendete, um gleichsam den Weg für sie zu bereiten. Man lese Cap. 4, 3. 4. 5. Polus.

**V. 14. Wie einem Thiere** *ic.* Die meisten Ausleger sind der Meynung, der erstere Theil dieses Verses enthalte ein vollkommenes Gleichniß, welches in einem Satze, und der Anwendung desselben besteht, und wodurch dasjenige ausführlicher gezeiget wird, was v. 13. in den Worten: wie ein Pferd in der Wüste *ic.* kürzer vorgestellet worden ist. Der erstere Theil dieser angeführten Worte soll in dem erstern Theile des gegenwärtigen Gleichnisses enthalten seyn. Daher übersetzen es einige, mit Einschaltung zweyer Worte, folgendergestalt: wie ein Thier, das in das Thal hinabgeht, geführt wird; das ist, langsam und sachte, wie man ein Pferd, oder anderes Thier, von einer Höhe hinab zu führen, oder zu treiben, pflegt; nicht über Hals und Kopf, wie die vom Teufel besessenen Schweine, Matth. 8, 32. Nimmt man diese Uebersetzung an: so ist solche Erklärung besser, als die Auslegung dererjenigen, welche glauben, es werde ein bequemes Hinabgehen gemeynet, weil es leichter und bequemer ist, einen Hügel hinab

zu gehen, als denselben hinauf zu steigen. Einige wollen, es werde hiermit auf den Zustand der Juden in ihrem Lande gezielet, welches größtentheils sehr bergicht war, Ps. 125, 2. Luc. 1, 39. und wo daher das Vieh gemeinlich hinabgetrieben wurde, um in den Thälern zu weiden. Andere halten aber dafür, dieses ziele auf das Hinabgehen des Volkes auf dem Boden des Schilfmeeres von dem Lande, oder Ufer, welches nothwendig viel höher seyn mußte; wie hingegen das Vorhergehende v. 11. auf sein Heraufsteigen an der andern Seite der See ziele. Wir nehmen aber an, das Wort מרבה, welches durch Hinabgehen übersetzt ist, bedeute hier weiter nichts, als Gehen oder Fortgehen; wie es Richt. 11, 37. c. 15, 11. 1 Sam. 23, 6. 2 Sam. 23, 21. 2 Kön. 8, 29. Jer. 18, 2. c. 22, 1. gebraucht wird; und wie es der Chaldäer, dem einige jüdische Lehrer folgen, hier zu nehmen scheint. Nach unserer Meynung könnten nun die Worte folgendergestalt übersetzt werden: wie ein Thier in dem Thale fortgeht; oder, wie ein Thier, daß in dem Thale fortgeht; nämlich frey und bequemlich, ohne Verhinderung und Anstoß; wie ein Pferd, oder ein anderes Thier, in ein Thal läuft, wo der Boden gemeinlich flach und eben ist. Nach dieser Erklärung ist die Uebersetzung eines gewissen gelehrten Mannes sehr wahrscheinlich, der dieses und das Vorhergehende, folgendergestalt mit einander verbindet: der sie durch die Abgründe leitete, wie ein Pferd in der Wüste, ohne Straucheln; wie ein Thier, das in dem Thale hinabgeht, oder fortgeht. So wird das vorhergehende Gleichniß weiter fortgeführt und ergänzt; nicht aber eine neue Vergleichung angefangen, die gleich hernach sehr plötzlich abgebrochen würde. Die Meynung ist folgende. Gott hat nicht bloß die See getheilet, um dadurch einen Weg zu bahnen. Denn wäre nur dieses geschehen: so hätten die Israeliter doch im Schlamm stecken bleiben, oder begraben werden, oder an der einen Seite des steilen Ufers hinabstürzen, oder nicht Kräfte genug haben können, an dem andern Ufer wieder hinauf zu steigen. Gott hat es über dieses auch so verfügt, daß nicht nur das Wasser zu beyden Seiten wie eine Mauer stehen blieb, 2 Mos. 15, 8. 16. sondern auch der schlammichte Boden unter den Füßen fest, 2 Mos. 14, 22. c. 15, 19. Neh. 9, 11. und der ganze Weg durch die See dergestalt für die Israeliter gebahnet wurde, daß, ungeachtet des Auf- und Absteigens *ic.* welches den Israelitern auf ihrem Zuge hinderlich seyn konnte, sie doch den Weg so bequem fanden, als ob sie beständig auf einem ebenen Boden fortgiengen. So hatte der Herr, als ein Vorläufer, den Weg für sie bereitet, Cap. 26, 7. c. 40, 4. c. 45, 2. Gataker, Polus. Durch den Geist des Herrn kann man hier den Herrn



Geist des HERRN Ruhe gegeben: so hast du dein Volk geführt, damit du dir einen herrli-

cherrn selbst verstehen. Für ihnen steht im Englischen: ihm. Die Meynung ist: der Herr hat die Israeliter so bequemlich geführt, daß sie sich nicht überreiseten, und nicht aus Müdigkeit niedersielen, oder in andere Unbequemlichkeiten geriethen. So drückt es der Prophet Jeremia aus, Cap. 31, 2. So verschaffete ihnen der Herr Ruhe vor ihren Feinden, indem er einige von denselben in dem Schilfmeere umkommen ließ, und die Israeliter vor der Beleidigung der übrigen bewahrte, bis er, indem er sie führte, einen Ruheplatz für sie ausgefunden hatte. Denn das Wort, welches führen, und das andere, welches ruhen, bedeutet, sind einander ziemlich gleich. Dieses scheint auf die Ruheplätze Israels auf dem Wege zu zielen, welche 4 Mos. 10, 33. beschrieben werden. Diese Worte können auch, wie alle die vorhergehenden, von der Mitte des 1ten Verses an, fragweise übersetzt werden; und so wäre der Schluß der Frage folgender: wo ist der Geist des Herrn, der ihnen Ruhe gegeben hat? Oder, der sie bis nach Canaan, den Ort ihrer Ruhe, geführt hat, 5 Mos. 12, 9. Ps. 95, 11? **Polus.** Die Ausleger sind übrigens nicht einig, wie diese Worte hierher kommen. Einige sehen sie als eine bloße Einschaltung zwischen dem erstern und letztern Theile, des Gleichnisses an, welches in diesem Verse seyn soll, weil nämlich das Wörtchen also, als das Kennzeichen einer Anwendung, auf diese Worte folgt. Sie glauben, dieser Satz sey deswegen dazwischen gesetzt worden, damit einem Zweifel vorgebeugt, und derselbe beantwortet werden möge, der bey einigen hätte aufsteigen können; wie es nämlich möglich gewesen sey, solche wunderbare Dinge, wie hier gemeldet sind, auszuführen? Um diesen Zweifel zu heben, spricht man, wird eingeschaltet, daß alles dieses durch den Geist des Herrn gewirkt worden sey, dem nichts unmöglich, oder zu schwer ist, Hiob 42, 2. Ps. 115, 3. 135, 6. Jer. 32, 27. Andere, worunter ein jüdischer Lehrer ist, ziehen diese Worte auf den letztern Theil des Gleichnisses, welches sie in dem gegenwärtigen Verse finden. Sie nehmen eine Versetzung in den Worten an, und glauben, dieselben sollten eigentlich also stehen: so hast du dein Volk geführt, und der Geist des Herrn hat ihnen Ruhe gegeben. Dieses scheint aber eine zu große Verwegenheit gegen den Text <sup>(1023)</sup>. Nicht weniger scheint dasjenige davon abzuweichen, was ein gewisser Gelehrter unter den Engländern vorbringt. Er verbindet diese Worte mit dem vorhergehenden Theile des Gleichnisses, und übersetzt beydes folgendergestalt:

(1023) Sie ist es allerdings. Doch kann man diese Versetzung auch vermeiden, und doch diesen Verstand in der Hauptsache behalten, wenn man den Text also ansieht; wie ein Thier in die Thäler hinabgeht (denn der Geist des Herrn hat ihm, seinem Volke auf seinen Reisen öfters Ruhe gelassen,) so hast du u. s. f.

wie ein Thier, das durch den Geist des Herrn geführt wird, in dem Thale geht; nämlich sicher und ruhig. Denn ob es schon wahr ist, daß die Fürsorge und Fürscheidung Gottes sich auf die Thiere erstreckt, Ps. 36, 7. und daß der Herr solches um des Menschen willen thut, 1 Mos. 8, 1. 4 Mos. 20, 8. so meynet doch der Prophet solches hier nicht. Es scheint sich auch dasjenige nicht wohl hierher zu schicken, was L. de Dieu angiebt, indem er die Worte folgendergestalt übersetzt und erklärt: wie ein Thier in das Thal hinabgeht, und der Wind Gottes demselben Ruhe giebt: so hast du dein Volk geführt; das ist, wie das Herabsteigen von einem steilen Hügel einem Thiere sonderlich, wenn es schwer beladen ist, beschwerlich fällt; der Wind aber demselben, wenn es ermüdet ist, einigermaßen Ruhe und Erquickung verschaffet: so hast du dein Volk eine verdrüßliche Reise durch die Wüste thun lassen, um es in die Ruhe des Landes Canaan zu führen. Was das angehenkte Fürwörtchen in רָחֵם, hat ihm Ruhe gegeben, anbetrifft, welches im männlichen Geschlechte steht, da hingegeben נָחַם, Thier, worauf es sich beziehen soll, zu dem weiblichen Geschlechte gehört: davon glaubt er, solche Schwierigkeit könne gehoben werden, wenn man das angehenkte Fürwort auf das Wort Pferd, v. 13. deutet, als ob dasselbe hier gemeinet würde. Etwas ähnliches wird von einigen 1 Mos. 4, 7. c. 13, 10. 1 Sam. 15, 9. angenommen. So schießt aber das Gleichniß gar nicht gut. Und obschon einige unter den Alten durch den Geist Gottes, 1 Mos. 1, 2. den Wind Gottes verstehen, indem sie sich auf Ps. 147, 18. gründen: so scheint doch diese Uebersetzung hart zu seyn, und sich in beyden Stellen nicht wohl zu schicken. Viel wahrscheinlicher ist die Meynung des gelehrten Mannes, der über die vorhergehenden Worte angeführt worden ist. Er nimmt, wie schon zuvor angemerkt worden ist, an, der erstere Theil dieses Verses gehöre zu dem v. 13. angefangenen Gleichnisse; und folglich komme v. 14. nicht ein vollkommeneres Gleichniß vor, welches aus einem Satze, und aus einer Anwendung desselben besteht. Er behauptet daher, daß die Worte, der Geist des Herrn hat ihnen Ruhe gegeben, einen vollkommenen Satz ausmachen; derselbe beziehe sich nicht so eigentlich auf das Vorhergehende und Folgende; er sey auch nicht eine solche Einschaltung zwischen den beyden angenommenen Theilen eines Gleichnisses, wie die vorgemeldeten Schriftsteller wollen: sondern er halte

halte nur einen Zusatz zu den vorhergehenden Worten von der ruhigen Befestigung des Volkes durch Gott in dem gelobten Lande. Hiervon soll aber bald weiter geredet werden. Anstatt Geist des Herrn findet man hier bey dem Chaldäer: das Wort des Herrn. Einige verstehen dadurch den Sohn Gottes, die zweyte Person der Dreyeinigkeit, Joh. 1, 14. andere aber den heiligen Geist, die dritte Person derselben, v. 10. 11. Die Juden urtheilen, Gott selbst werde gemeynet; und dieses nehmen auch einige Christen an. Sie sagen nämlich; der Geist des Herrn sey so viel, als seine Seele, Cap. 42, 1. das ist, er selbst. Von dem Herrn selbst wird auch gesagt, er sey vor ihnen hergegangen, 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 14. und habe sie geführt, Neh. 9, 12. Ps. 77, 21. Allein, obschon der Name Geist allen drey Personen der Dreyeinigkeit beygelegt wird; nämlich dem Vater, Joh. 4, 23. 24. dem Sohne, 2 Cor. 3, 17. und dem heiligen Geiste, 1 Joh. 5, 6. 7. 8. ob auch schon die äußerlichen Werke der Gottheit den drey Personen gemein sind: so glauben wir doch, daß der Unterschied der Personen in solchen Ausdrücken, wie dieser ist, beobachtet werden müsse; und daß insbesondere auf die dritte Person gezelet werde. Wegen der Bedeutung des Wortes רוח, und der Person, die durch ihm gemeynet wird, sind weder die jüdischen Sprachgelehrten, noch die christlichen Ausleger, einig. Einige übersetzen: hat ihn ruhen lassen; und durch ihn verstehen sie das hernach gemeldete jüdische Volk. Gott hat demselben, sagen sie, Ruhe vor denen Widersachern gegeben, die es verfolgten, indem er es sicher durch das rothe Meer führte, dahingegen die Verfolger darinnen untergiengen, 2 Mos. 14, 26-30. Ps. 78, 53. 106, 10. 11. Andere, nämlich der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst einigen Juden und Christen, übersetzen hier also: hat ihn geführt. Einige unter ihnen verstehen dieses, wie die vorigen, von dem Wolfe. Hierher gehören die 70 Dolmetscher, die, in der mehrern Zahl, also übersetzen: hat sie geführt, v. 13. und so würde hier eben dasselbe gesagt, wie in dem vorhergehenden Verse. Andere deuten aber dieses auf Moses, durch welchen Gott die Israeliter geführt hat, Ps. 77, 21. Der Geist Gottes, sagen sie, führte den Mose, und das Volk durch ihn. Man lese v. 13. Die vornehmste Ursache dieser Zweideutigkeit ist, weil die Worte, רוח, ruhen, und רוח, führen, in den Buchstaben, und in der Aussprache, einander ziemlich ähnlich sind; und Worte, die einander so nahe verwandt sind, leihen einander oftmals ihre Bedeutungen. Die Gestalt, worinne das Wort steht, streitet für die Uebersetzung durch ruhen: der Zusammenhang aber, wie viele Gelehrte wollen, für die Uebersetzung durch führen. Wir glauben, man könne annehmen, das Wort begreife beyde Bedeutungen; wie man von andern Worten

zugiebt, die von verschiedenen Worten herkommen sollen. Zum Beispiele wollen wir nur das Wort anführen, welches im Englischen, Sach. 10, 6. also übersetzt ist: ich will sie zurückbringen, um sie einzusetzen. So mag man nun auch das gegenwärtige ausdrücken: indem der Geist des Herrn ihn, oder sie, nämlich das Volk, leitete, hat er ihnen Ruhe gegeben; das ist, sie so geführt, daß sie ruhig reiseten, und auf dem Wege Ruheplätze hatten. So findet man 4 Mos. 10, 33. daß die Bundeslade, das sichtbare Zeichen der göttlichen Gegenwart unter den Israelitern, drey Tagereisen vor ihnen reisete, um ihnen eine Ruhe, das ist, einen Ruheplatz, auszusparen. Auch dasjenige gefällt uns nicht übel, was einige jüdische Lehrer hier anmerken, daß der Prophet, nachdem er von dem Durchzuge Israels durch das rothe Meer geredet hat, hier anfangt, davon zu reden, wie die Israeliter, nachdem sie aus der See heraufgekommen waren, den ganzen Weg durch die Wüste, bis nach Canaan, durch Gott geführt wurden. Der zuvor mehrmals gemeldete gelehrte Ausleger, der ebenfalls durch diese Ruhe die Ruhe in dem gelobten Lande versteht, wovon man 5 Mos. 13, 9. Ps. 95, 11. Jes. 14, 3. lese, übersetzt hier: der Geist des Herrn brachte sie zur Ruhe; als ob gesagt würde: der Geist des Herrn hat sie geführt, das ist, nicht aufgehört, sie zu führen, bis er sie zur Ruhe brachte. Diese Erklärung wird durch Jer. 31, 2. bestätigt, wo Gott redend eingeführt wird, und also spricht: das Volk der Hebräer geliebtenen von dem Schwerde hat in der Wüste Gnade gefunden; nämlich Israel, da ich hingieng, um ihm Ruhe zu bringen; das ist, um die Israeliter in dem Lande Canaan, welches zu ihrer Ruhe bestimmt war, zu besessigen. Man lese die Erklärung der angeführten Stelle. Wir wollen nur noch dieses anführen, daß, nach unserer Meynung, die gegenwärtigen Worte, wie die vorhergehenden, von v. 11. an, auch fragweise übersetzt werden können; wenn man nämlich den Anfang der Frage folgendergestalt einschaltet: wo ist der Geist des Herrn, der sie zur Ruhe gebracht hat? Das Unterscheidungszeichen in der Grundsprache unterstützt diese Uebersetzung; und die Weglassung des Fürwörtchens, der, darf hiergegen gar nicht in Betrachtung gezogen werden, indem dieselbe sehr gemein ist; wie v. 8. So würde dieses der Schluß von der Betrachtung des Volkes, oder des Propheten, seyn, die bisher angeführt worden ist; die gemeldeten Personen würden nämlich solches bey sich selbst gedacht, und nicht, klagender Weise, zu Gott geredet haben. Denn er wird erst in den nächstfolgenden Worten angerebet, welche folgendergestalt übersetzt werden können: auf solche Weise hast du dein Volk geführt. So schicket sich dieses um so viel besser zu allem demjenigen, was vorher gesagt

Herrlichen Namen machen möchtest.

15. Siehe von dem Himmel herab, und schaue von

v. 15. 5 Mos. 26, 15.

worden ist, und nicht bloß zu einem besondern Theile desselben. Man findet einen ähnlichen Schluß, da man sich mit der Rede, die zuvor an andere gerichtet war, zu Gott wendet, Nicht. 5, 31. Von den letzten Worten lese man v. 12. Cap. 62, 3. Sie scheinen zu den vorhergehenden um deswillen hinzugefügt worden zu seyn, um anzudeuten, was für Ehre und Ruhm Gott sich würde erwerben können, wenn er seine Macht und Fürscheidung dadurch zeigte, daß er die Israeliter also in der That erlösete. Obschon die Redenden solches, aus Bescheidenheit und Demuth, noch nicht ausdrücklich melden, oder fragen: so suchen sie doch Gott hiermit zu bewegen, für sie dergleichen zu thun, wie er ehemals gethan hatte; wo nicht um ihrntwillen, indem sie nichts weniger von ihm verdienet hatten: doch um seines Namens willen, und wegen der Herrlichkeit, die er dadurch erlangen konnte. Man lese Ps. 106, 8. 116, 1. Jes. 43, 25. c. 48, 9. 11. Gataker.

V. 15. Siehe von dem 10. Hier fängt das Volk, oder der Prophet, im Namen desselben, an, unmittelbar um Gnade und Barmherzigkeit zu flehen. Doch wird mit diesem Gebethe eine sehr nachdrückliche aber demüthige Klage verbunden, die von der vorigen nur darinnen unterschieden ist, daß sie an Gott selbst gerichtet wird. Das Auge Gottes ist an allen Orten, Spr. 15, 3. sowol auf der Erde, als im Himmel, 2 Chron. 16, 9. und er ist überall gegenwärtig, Jer. 23, 25. Weil aber der Himmel gleichsam sein Palast ist, wo er sich in der größten Herrlichkeit zeigt, Ps. 11, 4. 103, 19. oder welcher als sein Thron angesehen wird, Cap. 66, 1. worauf er hoch und erhaben sitzt, Cap. 6, 1. so wird von ihm gesagt, daß er von dem Himmel auf die Menschen herab sehe, die auf der Erde sind, Ps. 14, 2. 33, 13. wie ein König, der auf seinem Throne, höher, als die übrigen, sitzt, 1 Kön. 10, 18. 19. von daher auf diejenigen herab sieht, die weit unter ihm stehen, oder zur Erde niedertiegen. Die Worte, sehen, und anschauen, kommen, sowol bey uns, als in der Grundsprache, ziemlich auf eines hinaus. Die Redenden brauchen beyde, um ihr ernstliches Verlangen auszudrücken, daß es Gott gefallen möge, nicht bloß auf sie zu sehen, oder sie anzuschauen; denn nichts ist vor seinen Augen verborgen, Cap. 26, 17. Hiob 34, 21. 22. Spr. 5, 21. c. 15, 11. Hebr. 4, 13. sondern auch auf sie zu achten; sie mit einem zärtlichen Mitleiden anzusehen; und, durch irgend eine günstige Handlung zu ihrem Besten, zu zeigen, daß er sie so anschauet. Man lese Ps. 25, 18. 74, 19. 84, 10. Gataker, Polus. Die Worte, deine heilige und deine herrliche Wohnung, enthalten eine Umschreibung des Himmels; jedoch mit Ausdrücken, die sich auch auf den Tempel

schicken, welcher ein Bild des Himmels war. Nun folget eine neue Klage, daß Gott also nicht so viel Eifer und Zuneigung für sein Volk zu haben schien, als ehemals; oder nicht so viel Kraft und Vermögen zeigte, für dasselbe zu wirken, als er vormals sehr sichtbarlich und vorzüglich gezeigt hatte. Man lese v. 11. Der Eifer setzet eine solche heftige Bewegung der Liebe voraus, da man es nicht mit ansehen kann, wenn der geliebte Gegenstand beleidiget wird. Man lese Cap. 9, 6. c. 26, 11. c. 37, 32. Das Wort Kräfte, in der mehrern Zahl, zeigt entweder eine außerordentlich große Kraft an, wie Hiob 41, 3. Ps. 71, 17. 90, 10. 147, 10. oder sehr heldenmüthige Thaten, wie 5 Mos. 3, 24. Ps. 145, 12. 150, 2. Für Bewegung deines Eingeweides übersehen einige: die Ausdehnung deiner Brüste, oder Brustwarzen; als ob das Gleichniß von säugenden Frauen hergenommen wäre, deren Brüste von Milch ausgehnet sind, und ihnen daher einigermassen Schmerz verursachen; so, daß sie nicht ruhen können, bis die Brüste ausgesogen sind, und sie also einige Erleichterung bekommen. Allein, die Meldung der Eingeweide, die im Bauche, und nicht in der Brust, liegen, läßt solches nicht zu. Einige übersetzen: die Menge deiner Eingeweide. Denn das Wort  $\text{מַעַיִן}$ , welches durch Bewegung übersetzt ist, bedeutet zuweilen eine Menge, Cap. 13, 4. c. 17, 12. c. 29, 5. c. 31, 4. c. 33, 3. und das griechische Wort, welches Eingeweide bedeutet, wird auch von einer zärtlichen Zuneigung gebraucht, die aus Mitleiden entsteht, Luc. 1, 78. Phil. 1, 8. c. 2, 1. Coloss. 3, 12. 1 Joh. 3, 17. Also würde folgendes die Meynung seyn: die Menge deiner zärtlichen Bedaurungen. In der That wird Ps. 51, 3. 69, 17. der Menge, oder Vielheit, der göttlichen Bütigkeiten, oder Barmherzigkeiten, gedacht. Man lese auch v. 7. Allein, das Wort  $\text{מַעַיִן}$  bedeutet, wenn es von einer Menge gebraucht wird, nicht eine Menge überhaupt: sondern insbesondere eine Menge Menschen, die bey einander versammelt sind. Dieselbe wird nicht sowol in Absicht auf ihre Anzahl so genennet, als vielmehr wegen des Geräusches und Getönes, welches sie zu verursachen pflegen. Und das Wort  $\text{מַעַיִן}$ , welches Eingeweide bedeutet, wird bey den Hebräern nirgends für sich und allein so gebraucht; eben so, wie das Wort  $\text{σπλαγχνια}$  im Griechischen; in welcher Sprache ein anderes Wort, welches von jenem herkömmt, ein Mitleiden anzeigt, Matth. 9, 36. Marc. 1, 41. Luc. 7, 13. Also muß man  $\text{מַעַיִן}$  hier in seinem ersten und eigentlichen Verstande nehmen, da es ein Geräusch, oder Getöse, bedeutet. Solches erhellet aus dem Stammworte,  $\text{מַעַיִן}$ , ein Geräusch machen; in welchem Sinne es mehrmals

von deiner heiligen und deiner herrlichen Wohnung; wo sind dein Eifer, und deine Kräfte; die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten? sie halten sich gegen mich

v. 15. Jer. 31, 20. Hof. 11, 8.

mit dem Worte **Eingeweide** verbunden wird, wie Hohel. 5, 4. Jes. 16, 11. In diesen Ausdrücken findet sich ein Gleichniß, das von dem Kumpeln, oder Kauschen, der **Eingeweide** hergenommen ist, welches zuweilen, natürlicher Weise, durch sehr plötzliche und heftige Leidenschaften verursacht wird. Man lese 1 Kön. 3, 26. wo von der Frau, deren Kind Salomo zerschneiden lassen wollte, obwohl mit andern Worten, gesagt wird: ihr **Eingeweide** entbrannte über ihren Sohn. Das Gleichniß ist also von der menschlichen Schwachheit hergenommen. Sie wird Gott zugeschrieben, um unsern eingeschränkten Begriffen zu Hülfe zu kommen; wie auch Jer. 31, 20. Hof. 11, 8. Das Wort **קָרַר** in der einzeln Zahl, bedeutet eigentlich die **Gebärmutter**, 1 Mos. 20, 18. 2 Mos. 13, 2. sonst aber gemeinlich den **Bauch**, wie Cap. 46, 3. wo der **Bauch**, und die **Gebärmutter**, als einerley beyammen stehen. Und Ps. 132, 11. wird dem David eine **Gebärmutter** zugeschrieben; welches im Englischen durch **Bauch** ausgedrückt ist. Daraus erhellet, daß das gegenwärtige Wort, wie Vterus bey den Lateinern, beyden Geschlechtern gemein ist. In der mehrern Zahl wird dieses Wort von den **Eingeweiden** gebraucht, weil dieselben im **Bauche** liegen. So liest man von dem Joseph, 1 Mos. 43, 30. daß sein **Eingeweide** über seinen Bruder entbrannte; und eben dasselbe wird 1 Kön. 3, 26. von der Mutter des lebendigen Kindes gesagt. Also könnte man dieses Wort, **קָרַר**, indem es einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden hat, wie in der oben angeführten Stelle **Bauch** und **Gebärmutter** einerley bedeuten, auch, in eben dem Sinne, von **Eingeweiden** erklären, wenn wir eben so verschiedene Worte hätten, die bequem wären, solches auszudrücken. **Gataker**. Die englische Uebersetzung lautet hier also: **Wo sind deine Kräfte, und deiner Barmherzigkeiten, gegen mich? Halten sie sich inne?** Diese Uebersetzung scheint aber nicht wohl mit den hebräischen Abtheilungszeichen zu bestehen. Denn man findet ein größeres solches Zeichen nach dem Worte **קָרַר**, welches durch **Barmherzigkeiten** übersetzt ist; und gegen mich ist mit dem folgenden, oder mit dem Schlusse des Verses, verbunden. Fast alle Uebersetzer und Ausleger haben dieses angemerkt; und die letzte englische Uebersetzung scheint die einzige zu seyn, die davon abweicht. Es würde zu verdrießlich seyn, wenn wir die verschiedenen Auslegungen und Uebersetzungen dieser Worte hersetzen wollten. Wir wollen daher nur einiger weniger, und zwar der vornehmsten, gedenken. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses, wie

bey den Holländern, erklärender Weise, folgendergestalt ausgedrückt: sie halten sich über, oder gegen mich inne. Ein gewisser Gelehrter widerspricht ihr, und will die Worte vielmehr also ausgedrückt haben: sie gießen sich mit Gewalt über mich aus, wie ein schnellströmender Fluß, oder Bach, der davon seinen Namen hat, Hiob 6, 15. Ps. 126, 4. als ob dieses Gleichniß von Wasser hergenommen wäre, die eine Zeitlang zurückgehalten worden sind, endlich aber, wenn die Schleußen geöffnet werden, hervorbrechen, und mit so viel größerer Gewalt fortströmen. Allein, dieses streitet wider die ganze Absicht der gegenwärtigen Stelle. Die genähe Uebersetzung ist also besser, und kömmt der gemeinen lateinischen Uebersetzung näher. Sie lautet also: **Sie werden von mir zurückgehalten**. Im Verstande kommen hievmit diejenigen überein, die diese Worte folgendergestalt fragweise übersetzen: **halten sie sich gegen mich inne?** Auch diejenigen weichen, was die Bedeutung anbetrifft, nicht sehr davon ab, welche diese Worte mit zu der vorhergehenden Frage ziehen; wogegen auch das Abtheilungszeichen in der Grundsprache nicht streitet. Einige nehmen an, die Frage werde hier, durch Meldung der **Barmherzigkeiten**, erneuert, indem zwischen diesem, und dem vorhergehenden, kein Verbindungswörtchen steht; nämlich also: **Wo sind dein Eifer, und deine Kräfte? wird die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten gegen uns, inne gehalten? oder, halten sie sich gegen uns inne?** Andere verbinden die Worte folgendergestalt mit einander: **Wie kömmt es, daß dein Eifer, und deine Kräfte, die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten, von uns nicht wollen erbethen werden?** Solchergestalt wird aber die Bedeutung des Wortes **קָרַר** nicht so genau undfüglich ausgedrückt. Dieses Wort bedeutet eigentlich: sich bezwingen; ja einigermassen, sich Gewalt anthun; das ist, sich mit Gewalt bezwingen, daß man nicht eine innerliche Bewegung, die schwer zu verbergen ist, und immer ausbrechen will, sehen und offenbar werden lasse. So wird von Joseph, da sein Eingeweide über seinen Bruder Benjamin entbrannt war, gesagt, er habe geeilet, sey in eine Kammer gegangen, und habe daselbst, weil er sich nicht gänzlich bezwingen konnte, geweinet; hernach, da er eine Zeitlang geweinet hatte, habe er sein Angesicht gewaschen, sey wiederum herausgekommen, und habe sich bezwungen, 1 Mos. 43, 30. 31. Ferner spricht Moise, 1 Mos. 45, 1: **da konnte Joseph sich nicht bezwingen**. Bey unserm Propheten, Cap. 42, 14. c. 64, 12. wird dieses auch auf Gott ge- deutet.

nich inne. 16. Du bist doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht; du, o HERR, bist unser Vater, unser Erlöser von Alters her, ist

deutet. Wir gefellen uns daher zu denenjenigen, die diese Worte mit dem letztern Theile der vorhergehenden Frage verbinden. Einige von ihnen übersetzen, mit einem gewissen gelehrten Schriftsteller; wie auch die hebräischen Worte am besten ausgedrückt werden können, wenn man hernach, wie v. 8. das Fürwort, welche, einschaltet: Wo ist die Bewegung deiner Gedärme, und deiner Eingeweide, welche sich gegen mich inne halten? Andere schalten lieber, mit den 70 Dolmetschern, das Wörtchen daß ein; nämlich also: Wo ist die Bewegung deiner Gedärme, und deiner Eingeweide, daß sie sich gegen mich inne halten? daß sie sich, unter einem heftigen Zwange, gleichsam zuschließen, und nicht, in meinem gegenwärtigen traurigen Zustande, in ein zärtliches Mitleiden gegen mich ausbrechen? So spricht der Apostel, 1 Joh. 3, 17: so, wer seinen Bruder Mangel leiden sieht, und sein Herz vor ihm verschließt. Wollte man aber lieber diese Worte von den vorhergehenden abtrennen, und sie als einen eigenen Satz betrachten: so würden wir sie am liebsten folgendergestalt übersetzen: Können sie sich gegen uns inne halten? als ob gesagt würde: wie ist es möglich, daß solche mitleidige Eingeweide, wie du vor allem, was wir uns einbilden mögen, besitzest, sich so bezwingen können, daß sie, bey Betrachtung und Erwägung meines gegenwärtigen Zustandes, nicht meinerwegen in Bewegung gefehet werden? Solche Ausdrücke sind gar gemein. Man lese 4 Mos. 23, 8. 10. 21. Jes. 38, 18. Man findet eine gleiche Klage über die Zurückhaltung der göttlichen Barmherzigkeit Cap. 64, 12. Ps. 77, 8. 9. 10. Baraker, Polus.

V. 16. Du bist doch ic. Im Englischen steht: ohne Zweifel bist du ic. Die hier Redenden wollen sagen: Ob wir dich schon, durch unsere Uebertretungen, zum Zorne gereizt haben: so bist du doch unser Vater. Zeige uns daher, in dieser Zeit des Elends, deine väterliche Zuneigung. Wo bey dir einiges Mitleiden, oder einige Zärtlichkeit ist: so siehe auf das bittere Leiden deiner Kinder, und komme uns zu Hülfe. Unsere einige Hoffnung beruhet darauf, daß es dir gefallen hat, dich unsern Vater zu nennen, 5 Mos. 32, 6. 1 Chron. 29, 10. Dial. 1, 6. c. 2, 10. Joh. 8, 39. 41. Denn es ist vergebens, wenn wir uns deswegen rühmen wollen, daß wir von Abraham und Jacob herstammen. Sie sind zwar unsere Väter: allein, sie wissen nichts von dem Elende, worunter wir seuffzen. Und wenn sie es auch wüßten: so würden sie doch nichts zur Erleichterung unsers Zustandes beytragen können. Wir wenden uns also zu dir, o Gott, unserm einigen lebendigen Vater. Du bist

unser Erlöser, dein Name ist von Ewigkeit; oder, wie dieses besser übersetzt werden kann: unser Erlöser ist von Alters her dein Name. Du bist vor vielen Jahrhunderten unser Erlöser gewesen; und wir stehen dich an, dich diesem Namen auch igo gemäß zu erzeigen. Lowth, White. Das im Anfange des Verses gebrauchte Wörtchen, ic, kann auch durch gewißlich übersetzt werden, wie es Cap. 49, 18. c. 60, 9. gebraucht wird. Einige übersetzen es hier durch denn, wie Cap. 28, 27. und andere durch da, oder doch, oder gleichwol, wie Hiob 5, 7. Cap. 31, 4. c. 49, 25. Du bist ja, will der Prophet sagen, unser Vater; und ein Vater kann nicht unterlassen, Mitleiden gegen seine Kinder zu hegen, Ps. 103, 13. Matth. 6, 26. 32. 2c. Oder, du bist derjenige, auf den allein wir uns, als auf unsern Vater, gründen, daß er uns Unterstützung und Beystand verschaffen werde. Man lese Matth. 23, 9. Damit die Juden Gott um so vielmehr zum Mitleiden gegen sie bewegen, und anzeigen möchten, werwegen sie Hülfe von ihm erwarteten, und nicht ohne Grund über die Zurückhaltung seiner Güte zu klagen schienen: so erinnern sie den Herrn an das Verhältniß zwischen ihm und ihnen; wie Cap. 64, 8. Abraham und Jacob, wollen sie sagen, sind zwar unsere Väter gewesen: aber igo kennen sie uns nicht. Und es wäre auch vergebens, wenn wir von denenjenigen Hülfe erwarten wollten, die aus dieser Welt abgeschiedet sind, und nichts von den Angelegenheiten derselben, oder von unserm gegenwärtigen Zustande, wissen. Es reden die jüdischen Lehrer selbst über diese Stelle. Abraham, spricht einer von ihnen, wußte von uns nichts, da wir in Aegypten unterdrückt waren; und Israel kannte uns nicht, da wir in der Wüste herumschweifeten: denn sie waren lange zuvor aus dieser Welt hinweggerückt. Ein anderer drückt sich folgendergestalt aus: Väter nach dem Fleische und Blute mögen ihre Kinder und Kinds Kinder kennen, so lange sie leben: aber Abraham und Israel sind schon seit vielen Jahrhunderten todt. Du allein bist also unser lebendiger und beständiger Vater; du bleibst solches zu allen Zeiten; und wir können zu keinem andern Vater unsere Zuflucht nehmen, außer nur zu dir. Man lese Hiob 14, 21. 2 Kön. 22, 20. Diese Erklärung ist der Grundsprache sehr gemäß. Doch halten einige dieses für die Meynung, daß die Juden so aus der Art geschlagen waren, daß Abraham und Jacob, wenn sie noch am Leben gewesen wären, sie nicht würden für ihren Saamen haben erkennen wollen. Man lese Joh. 8, 39. 40. Röm. 9, 6. 7. Andere verstehen es so, daß, ob schon Abraham und Israel sich weigerten, sie zu erkennen, doch Gott nicht aufhören wollte,

ist dein Name. 17. **HERR**, warum lässest du uns von deinen Wegen irren? warum

wollte, ihr Vater zu seyn, wie Ps. 27, 10. Gataker. Die jüdischen Lehrer merken an, der Prophet gedente Abrahams und Israels, nicht aber Isaacs, deswegen, weil Abraham der erste unter den drey großen Ervätern gewesen war, und Gott mit ihm, sowol für ihn, als für seine Nachkommen nach ihm, einen Bund aufgerichtet hatte, daß er sein Gott, und der Gott seines Saamens seyn wollte, 1 Mos. 17, 7. ferner, weil Jacob, oder Israel, der letzte unter den drey Ervätern gewesen war, und der ganze Saame desselben mit in dem Bunde begriffen wurde; da hingegen ein Theil von den Nachkommen Isaacs keinen Antheil daran hatte. Man lese Cap. 43, 1. c. 44, 1. Unter Abraham und Israel kann auch Isaac mit begriffen werden, jenen aber sind die Verheißungen sey- erlicher geschehen, und öfters wiederholet worden. Gataker, Polus. Die folgenden Worte werden von einigen also ausgedrückt: Doch bist du, o Herr, unser Vater; wie Cap. 49, 4. c. 57, 10. Andere übersetzen: aber, du, o Herr, bist unser Vater; wie Cap. 54, 15. das ist, du fährest fort, derselbe zu seyn; wie Dan. 1, 21. Die letzten Worte sind im Englischen also ausgedrückt: unser Erlöser, dein Name ist von Ewigkeit. Du bist sowol unser Vater, als auch unser Erlöser, Cap. 44, 24. Man lese 5 Mos. 32, 6. Weil aber nach dem Worte Vater, in der Grundsprache, ein Abtheilungszeichen steht: so übersetzen einige, fast wie die Holländer, also: unser Erlöser ist von Alters her dein Name. Du bist zu allen Zeiten der Richter und Erlöser deines Volks genennet und dafür gehalten worden. Ps. 90, 1. Man lese Cap. 47, 4. Gataker.

V. 17. Herr, warum lässest du. Die Wege Gottes bedeuten seine Gebote. Die Meynung ist hier folgende. Warum hast du uns einem Geiste des Irthums und der Hartnäckigkeit übergeben, indem du uns die Leitung und Regierung deines guten Geistes entzogenest, v. 11. und uns durch unsere verkehrten und bösen Lüste verführen ließeest, Ps. 81, 13. Röm. 1, 26. 28. Wenn man die Worte so versteht, so scheinen sie auf das erschreckliche und furchtbare Urtheil der Verhärtung zu zielen, welches Gott über das jüdische Volk ausgesprochen hatte, Cap. 6, 9. 10. Der Sinn kann auch folgender seyn. Warum soltest du dadurch, daß du uns unter so schwerem Elende, und in der Gewalt so grausamer Verfolger, so lange bleiben lässeest, deinem Volke Gelegenheit geben, dein Gesetz zu verlassen, deinen Dienst, mit einer verzweifelten Verhärtung abzuschütteln, und auf den gottlosen Wegen der Heiden zu wandeln? Man lese Ps. 125, 3. und die lateinische Synopsis. Man mag es nun verstehen, wie man will, so glauben wir, der Prophet sage dieses nicht im Namen der Gottlosen unter dem Volke, die wider

Gott murreten, und ihm die Ursache alles ihres Unglücks zuschrieben, sondern im Namen der frommen und Gottesfürchtigen, die darüber klageten, daß der Herr, ob schon nach seiner Gerechtigkeit, sein Volk so in Irthum und Hartnäckigkeit übergeben hätte. Sie waren gleichsam darüber bestürzt, daß Gott, ihr Vater, der sich ehemals so gnädig und liebeich gegen sie erzeiget hatte, nunmehr ein so schweres Gericht über sie brachte; sich ihnen entzog, und sie ihnen selbst überließ. Sie beweineten gleichsam die traurigen Folgen und Wirkungen, die dieses bey vielen schon hatte, oder haben sollte, welche hierdurch bereits bewogen worden waren, oder bewogen werden sollten, von Gott abzuweichen, und sich dem heidnischen Unglauben, oder dem Dienste anderer Götter, zu übergeben. Wir halten mit einem gewissen gelehrten Schriftsteller, dieses letzte für die rechte Meinung der gegenwärtigen Stelle. Warum, wollen sie sagen, lässest du uns sündigen, indem du uns deinen Geist entziehst, und uns uns selbst überlässeest, Ps. 81, 13? Gataker, Polus. Nach der oben gemeldeten ersten Erklärung könnten die Worte besser folgendergestalt übersetzt werden: warum hast du uns zugelassen; oder, wie einige wollen, warum lässest du uns zu, daß wir von deinen Wegen irren? Denn in dieser Bedeutung, nicht von einem Zwange, sondern von einer Zulassung, werden solche Ausdrücke mehrmals gebraucht, und zuweisen auch übersetzt; wie 2 Mos. 12, 18. Ps. 37, 33. 109, 21. 119, 10. 141, 4. Eyr. 20, 3. Jer. 4, 10. und, wie viele wollen, auch Es. 14, 9. Ueberhaupt kann man anmerken, daß die Schrift gemeinlich dasjenige, was die Fürsorgung zuläßt, so vorstellet, als ob Gott es so verordnet hätte. Also wird 2 Sam. 24, 1. von Gott gesagt, daß er den David gereizet habe, Israel zu zählen; da doch aus der Vergleichung mit 1 Chron. 21, 1. erhellet, daß der Herr dem Satan nur zugelassen hat, den David dazu anzureizen. Die Güte Gottes gestattet ihm nicht, daß er die Menschen in die unüberwindliche Nothwendigkeit, etwas wider seinen Willen zu thun, setzen, und sie hernach deswegen strafen sollte, Gataker, Polus, Lowth, White. Die ganze Absicht des Capitels zeigt auch, daß eine bloße Zulassung gemeyn ist. Denn die gefangen hinweggeführten entschuldigen sich nicht: sondern bekennen ihre Schuld, und die Gerechtigkeit Gottes, da er sie strafete. White. Nach der andern Erklärung könnten die Worte folgendergestalt übersetzt werden: warum solltest du uns von deinen Wegen abweichen lassen? Warum solltest du deinem Volke die geringste Gelegenheit geben, von deinen Geboten abzuweichen, als ob du es dazu genöthigt hättest, da sein böses Herz ohnedem nur allzuseh

warum verstockest du unser Herz, daß wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte

zuehr dazu geneigt ist? So würde dieses einigermaßen mit den Worten Davids, 1 Sam. 26, 19. übereinstimmen. Die Redenden würden alsdenn sagen wollen: was für Vortheil wirst du damit schaffen, oder dadurch erlangen, wenn du uns, wie Ps. 30, 10. 44, 11. gesagt wird, so lange in diesem elenden Zustande bleiben lässest; sonderlich, wenn so viele von deinem Volke abtrünnig werden, wie hernach vermuthlich geschehen wird? Einige erklären dieses also: warum hörst du auf, unsere Herzen zu regieren? Gataker, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: Warum verhärtest du unsere Herzen? Denn das Wort Herz wird hier in der mehrern Zahl verstanden, wie Ps. 119, 70. Von dem Pharao liest man, daß er, da Gott ihn einmal der Härtigkeit seines verstockten Herzens übergeben hatte, durch die Wohlthaten und Güte des Herrn immer mehr und mehr verhärtet wurde, 2 Mos. 7, 3. 8. 15. 19. 32. 6. 9, 7. 12. 34. 35. 6. 10, 1. 20. 27. 6. 11, 10. 16. Verstocken, oder verhärten, aber bedeutet das hier gebrauchte Wort, *קָרַח*, nur noch Hiob 39, 19. Im Hebräischen steht hier eigentlich: warum verstockst du unser Herz von deiner Furcht; das ist, daß wir dich nicht fürchten? Man findet solche Ausdrücke, in einem gleichen Verstande, 1 Sam. 25, 17. Ps. 69, 23. Jes. 23, 1. 6. 24, 10. Der Ausdruck, deine Furcht, bedeutet: die Furcht vor dir; wie seine Erkenntniß, Cap. 53, 11. Die Erkenntniß, die man von ihm hat, bedeutet. Gott ist hier natürlich nicht die fürchtende Person: sondern der Gegenstand der Furcht. Man könnte die gegenwärtigen Worte auch also verstehen: warum verstockest du unser Herz vor deiner Furcht, das ist, vor deinem Dienste? so, daß wir dich nicht fürchten, und dir nicht dienen: sondern dich, und deinen Dienst verlassen, und den fremden Göttern nachwandeln; wie Jer. 44, 16. 17. In diesem Sinne wird das Wort Furcht in der Schrift mehrmals gebraucht. Man lese 2 Kön. 17, 25 = 28.

32. 33. 35. 36. 40. 41. Jes. 29, 13. <sup>1024</sup>). Gataker. Wie von Gott gesagt wird, daß er abwesend sey, wenn er auf das Gebeth seines Volkes nicht achtet, Ps. 74, 1. so wird von ihm auch gesagt, daß er zurückerkehre, wenn er das Gebeth, durch eine zeitige Hilfe erhört. Man lese Zach. 1, 3. Mal. 3, 7. Lowth. Hernach folget: kehre zurück; nämlich, von deinem Zorne zur Gnade und Güte. Versöhne dich wieder mit deinem Volke; wie Ps. 80, 15. 90, 13. Thue solches um deiner Knechte willen. Gataker. Dadurch verstehen einige die frommen Erzväter und Vorfahren dererjenigen, die hier reden; sonderlich Abraham, Isaac und Jacob, denen die Verheißungen Gottes geschehen sind, 1 Mos. 22, 17. 18. 6. 26, 3. 24. 6. 28, 13. 14. Ps. 105, 9. 10. und in Ansehung deren Gott bezeuget hat, daß er die Israeliter erwählt habe, und sie liebe, 5 Mos. 7, 6. 7. 8. Man lese 2 Mos. 32, 13. Doch müssen die übrigen Vorfahren der Juden nicht ausgeschlossen werden. So geschieht Davids auf gleiche Weise Meldung, Ps. 132, 1. Jes. 37, 35. Durch die Knechte Gottes kann man hier auch die wenigen Gläubigen verstehen, die unter dem Volke noch übrig geblieben waren. Man lese Cap. 65, 8. Ps. 90, 13. Polus, Gataker. So würde das Folgende ein Zusatz zu den gegenwärtigen Worten zu seyn scheinen. Polus. Allein, die vorige Auslegung scheint besser zu seyn. Die letzten Worte werden von einigen, als ein Zusatz, mit den vorhergehenden Worten verbunden, und von den Vorfahren der Juden erklärt. Diese sind, wie einige sagen, gleichsam *רַבּוֹתַי*, das ist, eigentlich Ruthen, oder Stämme gewesen, woraus das Volk, wie Aeffe, hervorgeproffet war. Gataker. Wir glauben aber vielmehr, dieses zielt auf das Volk selbst, welches in Stämme vertheilt war, und, nach solchen Stämmen, das Land Canaan unter sich getheilet hatte, 4 Mos. 34, 13. 14. 15. Ps. 78, 55. Indessen muß man es so verstehen, daß Gott ersuchet wird, nicht wegen dieser Stämme, sondern zu denselben zurück

(1024) Nach dem Zwecke dieses ganzen Vortrages, welchen der letzte Theil des Verses zu erkennen giebt, würde die richtigste Auslegung diejenige seyn, welche in der schon oben angezeigten Uebersetzung: warum solltest du uns 2c. ausgedrückt wird. Die redenden Personen zeigen nämlich an: 1) es sey sehr zu besorgen, daß die meisten unter ihnen, von den Wegen des Herrn ganz und gar abgerathen, und in eine gänzliche Fühllosigkeit und Verstockung verfallen möchten. 2) Es würde solches eine unfehlbare Folge, eines noch länger anhaltenden Elendes, und fernern Entziehung Gottes von seinem Volke seyn. 3) Es würde alsdenn auch diese klägliche Folge in gewisser Weise Gott selbst zuzuschreiben seyn. 4) So wenig aber dieses mit seinen Vollkommenheiten übereinstimmen würde, so wenig werde er auch dasjenige verhängen, was großen Theils Ursache davon seyn, und wider seine Absicht sie durch Strafen zu bessern, vielmehr das Gegentheil nach sich ziehen würde. Unsere Ausleger äußern hier nichts von denen ungeheuern Meynungen, denen manche angesehene Lehrer ihrer Kirche zugethan sind, wird der Text auf die ist gemeldete Art angesehen, so giebt er denenselben nicht nur keine Wahrscheinlichkeit, sondern er dienet auch zu einer gründlichen Bestreitung derselben. Man vergleiche hiermit was Steph. Curcelläus Oper. theol. p. 154. sq. bey dieser Stelle erinnert.



Knechte, der Stämme deines Erbtheils willen. 18. Dein heiliges Volk hat es aber eine kurze Zeit besessen; unsere Widersacher haben dein Heiligthum zertreten.

v. 18. Wf. 74; 7.

19. Wir

zurück zu kehren. Polus, Gataker. Einige verstehen durch diese Stämme das Land Canaan, welches Gott dem Volke zu einem Erbtheile gegeben hatte; wie aus v. 18. erhellet. Also wäre die Meynung: Was werden deine Feinde sagen, wenn du uns vergehen, oder dein Erbtheil verwüstet werden lässest? Andere verstehen durch die Stämme, oder Ruthen, die Obrigkeiten, oder Häupter der Stämme. Man lese Cap. 43, 28. Polus.

B. 18. Dein heiliges Volk 1c. Einige übersetzen diesen Vers folgendergestalt: Unsere Widersacher haben dein heiliges Volk als etwas von keinem Werthe besessen; sie haben dein Heiligthum zertreten. Versteht man dieses von denen Verwüstungen, die erstlich durch die Römer unter dem Titus, und hernach durch die Mahomedaner, angerichtet worden sind: so ist diese Stelle gleichlautend mit den Worten Christi, Luc. 21, 24. Jerusalem wird von den Helden zertreten werden. Lowth. Das Fürwort, es, welches in der Grundsprache nicht steht, sondern hier eingeschaltet wird, wie Cap. 46, 8. c. 57, 11. scheint auf das v. 17. gemeldete Erbtheil zu zielen; das ist, wie die meisten es verstehen, auf das gelobte Land. Solchergestalt entsteht aber die Frage, wie von dem Volke Gottes gesagt werden könne, daß es dieses Land nur wenige Zeit besessen habe, da es doch viele hundert Jahre in dem Besitze desselben gewesen ist? Einige antworten hierauf, es werde gesagt, ein wenig Zeit, weil eine lange Zeit, wenn sie vorbei ist, so zu seyn scheint; sonderlich wenn die Menschen in einem solchen Zustande, und in dem Besitze solcher Dinge, leben, nach deren Genuße sie noch immer verlangen, Hiob 9, 25. 26. Ps. 90, 4. Andere erklären ein wenig Zeit in Absicht auf die Verheißung Gottes, daß die Juden Canaan bis in Ewigkeit besitzen sollten, 1 Mos. 17, 8. c. 26, 3. c. 28, 13. 2 Mos. 32, 13. wiewol diese Verheißung allemal eine Bedingung mit einschloß, welche 2 Chron. 33, 8. ausdrücklich gemeldet wird. Man lese Jer. 18, 9. 10. Diese Antworten scheinen die annehmlichsten zu seyn, wenn man bey der englischen Uebersetzung der Worte bleibt. Einige deuten aber das Wort *was* nicht auf das Volk Gottes, sondern auf sein Heiligthum. So findet man bey den 70 Dolmetschern: Kehrs zurück = zu den Stämmen deines Erbtheils, damit dein Volk dein Heiligthum ein wenig länger besitzen möge. Die Wortfügung in der Grundsprache leidet aber dieses nicht wohl. Andere übersetzen: Dein heiliges Volk hat dein Heiligthum nur ein wenig Zeit besessen, welches unsere Feinde zertreten. Einer von den jüdischen Zeitrechnungs-

gelehrten unterstützt einigermaßen diejenigen, die diesen Weg erwählen, wozu er auch selbst einigermaßen geneigt zu seyn scheint. Er merket nämlich über diese Stelle an, daß der Tempel nur vier hundert und zwanzig Jahre lang gestanden hat; da hingegen zwischen der Verheißung, daß Gott den Israeliten Canaan zu einem Erbtheile geben wollte, bis auf den Auszug aus Aegypten, vier hundert und dreyßig Jahre verlossen sind, 1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 41. und zwischen der Erlösung aus Aegypten, oder, wie die Juden zu reden pflegen, von dem Lamme, oder dem Gesetze, bis auf den Tempel, vier hundert und achtzig Jahre gerechnet werden, 1 Kön. 6, 1. Ein gewisser christlicher Ausleger will, von den Juden habe, da sie das Land Canaan gering geschätzet, und wenig guten Gebrauch davon gemacht hatten, gar wohl gesagt werden können, daß sie es eine kurze Zeit besessen haben. Allein, dieses scheint zu gezwungen zu seyn, und machet auch eine unnöthige Versekung der Worte im Texte. Andere verstehen es daher von den Widersachern des Volkes Gottes. Einige von ihnen übersetzen folgendergestalt: sie haben sich beynahe in den Besitz deines Volkes gesetzt; andere aber: eine kurze Zeitlang haben sie dein Volk besessen, und dein Heiligthum zertreten; nämlich drey Jahre und ein halbes, unter dem Antiochus Epiphanes, Dan. 12, 7. 11. 12. Allein, die erstere von diesen beyden Uebersetzungen drückt den Sinn nicht gnugsam aus; und die letztere streitet gerade wider die Absicht des Propheten. Denn es wäre thöricht, wenn man sich einbilden wollte, das Volk Gottes habe darüber geklaget, daß es nur eine kurze Zeit in dem Besitze seiner Feinde gewesen sey. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind die Worte also ausgedrückt: wie ein Nichts haben sie dein heiliges Volk besessen; das ist, wie die Anhänger dieser Uebersetzung sagen: sie gehen mit deinem Volke um, wie mit einer Sache, die von keinem Werthe ist. Man lese v. 19. Klagl. 1, 11. 17. c. 3, 45. In der That scheint auch der gewöhnliche Gebrauch des Wortes *was* einigermaßen dafür zu streiten. Denn zuweilen wird es von etwas kleinem gebraucht; wovon Boaz seinen Namen hatte, 1 Mos. 19, 20. 22. zuweilen von dem kleinsten, das ist jüngsten Bruder, in so fern er dem größten oder ältesten entgegen gesetzt wird, 1 Mos. 25, 23. zuweilen von wenigen Männern, oder einer kleinen Gesellschaft von Menschen, 2 Chron. 24, 24. zuweilen auch von jemanden von geringer Achtung, oder geringem Werthe, Ps. 119, 141. Mich. 5, 2. Man lese Cap. 60, 22. Allein, nirgends finden wir, daß *was* von einer Zeit, oder von einer kurzen Zeit gebraucht wird. Wir halten daher



19. Wir sind worden wie diejenigen, über welche du von Alters her nicht geherrscht hast, und die nicht nach deinem Namen genennet sind.

daher die gemeine lateinische Uebersetzung gar nicht für unwahrscheinlich; zumal, da das vorgesezte ḥ oftmales auch wie bedeutet, wie 1 Mos. 16, 3. wo die Meynung nicht ist, daß Sarai ihre Magd, Hagar, den Abraham zu einem Weibe gab; sondern, wie zu einem Weibe. Wenigstens möchten wir diese Erklärung lieber annehmen, als die Auslegung eines gewissen gelehrten Mannes, welcher also übersezt: selbst bis auf den geringsten besitzen sie, gleichsam durch ein Erbrecht, dein heiliges Volk. Gataker, Polus, White. Nach dieser letzten Uebersetzung würde man hier eine traurige Vorstellung von dem jämmerlichen Zustande finden, woein die Juden versetzt worden waren. Sie waren nicht nur Leibeigene der Fürsten und Großen: sondern auch des gemeinen Volkes. Dieses begegnete ihnen so troßig und gewaltthätig, als ob sie seine gebornen Unterthanen wären. Ferner, als ob dieses noch nicht genug wäre, erinnern sie den Herrn an den Zustand seines heiligen Tempels, der nun seit vielen Jahren ein Schutthaufen war. Dadurch sollte er zum Mitleiden bewegt werden, nämlich um seiner eigenen Ehre willen, die durch die Zertretung des Heiligthums durch die Heiden geschändet wurde. <sup>1025</sup> White. Durch das Heiligthum verstehen einige hier das heilige Land, welches zuweilen so genennet wird; wie 2 Mos. 15, 17. Ps. 78, 54. Jer. 12, 10. Man lese Cap. 43, 28. Besser aber versteht man dadurch den Tempel, den Palast Gottes, wo der Herr sich seinem Volke vormals gezeigt hatte, und wo sein Volk ihn anzubethen pflegete, Cap. 64, 11. Ps. 74, 3. 4. Klagl. 1, 10. Dieser heilige Tempel wurde von den Chaldäern gleichsam zertreten, 1 Chron. 36, 19. und solche Zertretung zeigt zugleich die Vertilgung des ganzen Kirchenstaates der Juden an. Gataker, Polus.

B. 19. Wir sind worden u. Dieser Vers ist im Englischen also übersezt: wir sind die Deinigen, du hast niemals über sie geherrscht; sie sind nicht nach deinem Namen genennet. Die Redenden wollen hier sagen: Wir sind viele Jahrhunderte her dein besonderes Volk gewesen. Was aber die Chaldäer anbetrifft, deren König hast du niemals seyn wollen; sie sind niemals das Volk Gottes genennet worden. Die Juden gehörten dem Herrn zu, und wurden mit den herrlichen Namen des Volkes und Erbtheils Gottes beehret. Die Chaldäer konnten solches von sich nicht sagen. Die gefangen hinwegführten. hofften also, der Herr werde für sie Sorge tragen, und nicht zulassen, daß Fremde sie länger mishandelten.

White. Insbesondere ist die Meynung hier folgende. Wir sind noch immer dein Volk, v. 18. deine Knechte, und deine Unterthanen. Wir werden so genennet, und dafür gehalten. Als solche rufen wir dich auch an, und als solche dienen wir dir, v. 8. Cap. 48, 1. 2. Von den Völkern hingegen, unsern Feinden, hat solches niemals gesagt werden können, v. 18. Sie haben dir auch nicht gedienet, Cap. 65, 1. Jer. 10, 25. Du hast niemals über sie geherrscht; nämlich nicht so, und nicht unter dem Namen, wie du über uns geherrscht hast. Du hast sie nicht erkannt, und sie erkannten auch dich nicht. Nach dem Namen eines andern genennet werden, bedeutet, ihm auf eine besondere Weise angehören, wie eine Ehegattin, ein Kind, ein Knecht u. Man lese Cap. 4, 1. 1 Mos. 48, 14. Jer. 14, 9. Dan. 9, 19. Polus, Gataker. Das Wort שרפא kann auch, wie v. 16. und wie die 70 Dolmetscher es verstehen, von Alters her, und von alten Zeiten her, bedeuten. So übersezen hier der Chaldäer, ein jüdischer Lehrer, und andere: wir sind von Alters her dein Volk gewesen. Wir sind diejenigen, die du schon vor langer Zeit zu einem Volke des Eigenthums angenommen hast, v. 19. 2 Mos. 19, 5. 6. 5 Mos. 7, 6. 7. mit den übrigen Völkern aber hast du nicht so gehandelt. Am. 3, 2. Von alten Zeiten her ist dein Name über uns genennet worden; das ist, hießest du der Gott Abrahams, oder Israels. Daher stehen wir dich auch demüthiglich an, uns nicht zu verstößen, da du dich den Heiden bekannt machest, die noch vor kurzen dein Volk nicht gewesen sind, und keinen Bund mit dir gehabt haben. Man lese Cap. 66, 1. Gataker, Lowth. Weil aber der Ausdruck: die Deinigen, im Hebräischen nicht steht, und das Wort שרפא, wir sind, oder, wir sind gewesen, mit einem Abtheilungszeichen versehen ist: so drücken die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und andere, diese Stelle also aus: Wir sind wie vom Anfange, da du über uns nicht herrschtest, und dein Name nicht über uns genennet wurde; das ist, wie einige wollen, vor der Erlösung aus Aegypten; oder, weil dieses nicht der Wahrheit gemäß zu seyn scheint, 2 Mos. 3, 7. c. 4, 12. wie andere behaupten: vor den Zeiten Abrahams, Jos. 24, 2. 3. oder auch: zu Ur in Chaldäa. Du achtest auf uns eben so wenig, und siehst dich eben so wenig nach uns um, als zu der Zeit, da du uns noch nicht zu deinem Volke angenommen hattest. Man geht so mit uns um, als ob wir in keinem Bunde mit dir ständen: Wir sind wie diejenigen worden, über welche

du

(1025) Wir wollen noch eine einige Uebersetzung beyfügen, die uns die wahrscheinlichste zu seyn dünket: Das wenige (den geringen Rest, vergl. Cap. 1. 8. 9.) haben sie im Besitz, nämlich dein heiliges Volk.